Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 364 u. 28.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 36006 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 25. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 950.

Der hohen Festtage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag mittag.

Weihnachten.

Mit freudigem Schwingen und fröhlichem Klingen jubeln die Glocken über Stadt und Land:

Freu dich, o Christenheit!
Welt war verloren.
Christ ist geboren.

Um den strahlenden Weihnachtsbaum singen glückliche Kinder. Mit brausendem Orgelklang schallt in kunstreichen Domen und schlichtem Dorfkirchlein vom Aufgang bis zum Niedergang als Lobgesang die himmlische Freudenbotschaft: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Fast 2000 Jahre sind in den Abgrund der Zeit versunken, Geschlechter sind vergangen, ihre Werke gestürzt. Aber noch immer der alte Lobgesang wie einst auf den Fluren Bethlehems.

„Der alte Gott, der alte Gesang, nur neue Sänger! Wer möchte nicht so in freudiger Festesstimmung aufjubeln! Aber — seien wir ehrlich!

Der alte Gott! Noch immer, trotz Leugner und Gegner, ist er der alte Gott, der Gott der unendlichen Liebe. Der Liebe, die heute die ganze Christenheit in den Chor der Engel einstimmen läßt: Ehre sei Gott in der Höhe! Der alte Gesang! Ehre dem Höchsten! Er wird nicht verstummen in alle Ewigkeit.

Neue Sänger! — Was einst Engel sangen, singen jetzt Menschen. Und Mensch sein, heißt schwach sein,

„Suchen, Irren, dann Verstehen,
Streben, Schaffen, dann Vergehen."

Wohl klingen jetzt wie einst die gleichen Worte. Auch im gleichen Sinn? — Im Herzen trägt in unserer Zeit mancher der Sänger einen neuen Gott. — Der Mensch der Schöpfer, Gott das Geschöpf. Gemessen und gestaltet am kleinen menschlichen Können und Wollen. Ich und Ichsucht sind in manchem an die Stelle des alten Gottes getreten. Ihnen gilt die Ehre! Das Hohelied des Genusses gegen den Sang der opferfreudigen Liebe.

Bei wie vielen aber, die noch dem alten Gott singen, fehlt die Innerlichkeit! Glockenklang und Orgelsang sollen sie ersetzen. Aber nicht die Begleitung macht den Sänger, sonder das tut einzig das Herz. Das Herz aber soll am Feste der Liebe Liebe wiedergeben, die unendliche Liebe ehren durch die Tat der Liebe. Mit dieser ersten, werktätigen Weihnachtsliebe einstimmen in den Sang der Engel, das heißt in Wahrheit „Ehre sei Gott". Liebe umsetzen in die Tat, frohe Augen und glückliche Herzen machen, das ist der schönste Weihnachtsklang. Das Herz auf, die Hand auf! wer im rechten Sinne einstimmen will. Wie viele Tausende gibt es, die der schwere Lebenskampf anschmiedet mit eisernen Banden an die grausam harte Not der Erde! Wie viele Tausende, die die Blicke nicht frohen Herzens zur Höhe richten können, weil die grauen Schleier der Sorge sie decken! Wie viele Tausende, denen Bitternis und Kummer die Lippen zusammenpressen, daß sie nicht freudig einstimmen können in das millionenfache Gloria! Ihnen helft!

Neue Sänger! Weihnachten! Die Herzen auf! Laßt die Liebe hinein! Dem Gott der unendlichen Liebe Ehre durch Taten der Liebe! Dann hat der alte Sang den alten Klang!

Wo Liebe, da Friede! Den Frieden zu bringen zwischen Gott und den Menschen schickt der Gott der Liebe seinen Eingeborenen auf die Erde und läßt es durch Engelstimmen künden. Und die neuen Sänger, die anstimmen: „Friede den Menschen auf Erden!"? — Sollten alle verstummen am Weihnachtsfeste, die den Gottesfrieden mit Gott, in sich, mit ihren Mitmenschen auch nur einmal in ihrem Leben gebrochen: es würde ein Lied der Unmündigen und Säuglinge werden in diesen Tagen. Mehr Liebe! Dann wird der zweite Teil des englischen Lobgesanges leicht zur Tat! Den Frieden bringe ich euch! hat der Herr gesagt. Möchte das Wort des Gottessohnes sich verwirklichen gerade jetzt in unseren Tagen. Fast wie Hohn springt in dies Friedensgeläute der Weihnachtsglocken der dumpfe Donner der Kanonen, das Heulen der Granaten, das prasselnde Knattern des mörderischen Kleinfeuers. Gellende Schmerzensschreie, letzte Flüche der Verwundeten und Mißhandelten klingen schauerlich in die feierlichen Choräle, und racheheischend recken sich die schmerzgekrampfen Hände derer, die durch Waffen und Seuchen vor der Zeit gewürgt zum Himmel! Und das soll alles geschehen zur Ehre des Christengottes, des Gottes der Liebe, im Kampfe gegen den Halbmond! Eine Ehrung Gottes, bei der die Liebe und der Friede mit Füßen getreten werden, ist eine Verhöhnung!

Und haben die neuen Sänger des alten Liedes von Liebe und Frieden kein Mittel, dem alten Sang voll und ganz den alten Sinn zu geben? — Der Gott der Liebe selbst nennt es am heutigen Feste: Guter Wille! Guter Wille, den Gott der Liebe zu ehren durch die Tat der Liebe; guter Wille unsere Mitmenschen, ihr Denken und Handeln zu verstehen, zu entschuldigen, wo es uns trifft, wie wir es nicht wünschen; dann ist es leicht, Frieden zu halten. Guter Wille, das ist die Grundlage der Weihnachtsstimmung, das ist die Weihnachtsgabe, die Gott allen neuen Sängern geben möge, damit sie aus tiefem Herzen einstimmen können in den alten ewigen Jubelsang:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!

K. W.

An die Kritiker der deutschen Sozialversicherung.

In dem Bestreben, an dem großen sozialen Werk der deutschen Arbeiterversicherung, das trotz aller Nachahmungen seitens des Auslandes in der Welt unerreicht dasteht, nörgelnde Kritik zu üben, begegnen sich neuerdings zwei Kreise, die sonst schroff einander gegenüber zu stehen pflegen, Vertreter der Sozialdemokratie und Anwälte des organisierten Scharfmachertums. Sind die übertriebenen, zu einem großen Teil von parteipolitischen Rücksichten angegebenen Ausstellungen der ersteren nur zu geeignet, berechtigte sozialpolitische Fortschritte hintanzuhalten — die Versicherten würden doch nicht zufrieden, weshalb da weiter die reformierende Hand anlegen, so behaupten dann die Gegner der Sozialreform, die sich die Kritik der Sozialdemokratie geschickt zu Nutzen machen — so sind die Nörgeleien der letzteren ausdrücklich dem Zwecke bestimmt, den sozialen Fortschritt zu verhindern und dem deutschen Volke die Freude an seiner sozialen Versicherung zu nehmen. Es kann da nur gut tun, ab und zu uns rückblickend wieder vor Augen zu führen, was uns unsere soziale Versicherung in Wirklichkeit ist, betrachtet nicht von dem Standpunkt des sozialpolitischen Quertreibens, sondern der höheren Warte des über den Interessentenkreisen stehenden Sozialpolitikers. Auf diese Weise kann der unberechtigten Kritik am besten die Spitze abgebrochen werden. Eine treffliche Gelegenheit dazu bietet eine in diesen Tagen in Band 137 der „Schriften des Vereins für Sozialpolitik" erscheinende Arbeit des Düsseldorfer Landesrats Dr. Mewes: „Untersuchungen über das Versicherungswesen in Deutschland", aus der wir speziell den die Reichsinvalidenversicherung behandelnden Teil in einigen bezeichnenden Punkten herausheben möchten.

Für die Zwecke der Invalidenversicherung und Altersversorgung ist in Deutschland in den letzten 20 Jahren von 1891 bis 1910 die stattliche Summe von 3955 Millionen Mark, bis zum Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung (Anfang 1912) aber mehr als 4¼ Milliarde Mark zusammengezogen und verwirtschaftet worden. In der Invalidenversicherung versichert waren nach den Feststellungen der letzten Berufszählung von 1907 14 631 390 Personen gegen 11 813 259 im Jahre 1895. Von den Versicherten des Jahres 1907 entfielen 21 Prozent auf die landwirtschaftlichen Berufe, dagegen fast 55 Prozent auf Industrie und Gewerbe, 10 Prozent auf Handel und Verkehr und 14 Prozent auf sonstige Berufe und häusliche Dienste. Die jährlichen Beitragseinnahmen der Versicherungsanstalten und der diesen gleichstehenden Sonderkassen stammen bei der jetzigen Berufsverteilung zu etwa 10—12 Prozent aus der Landwirtschaft, zu weiteren etwa 65 Prozent aus der Industrie und Gewerbe und zu etwa 15 Prozent aus Handel und Verkehr.

Was die bisherigen Leistungen der Invalidenversicherung anlangt, so sind bis Ende 1910 im ganzen nahezu 2½ Millionen Renten zuerkannt und festgesetzt worden: 492 994 Altersrente, 186 816 Invalidenrenten und 115 455 Krgnkenrenten (letztere tritt ein, wenn die obligatorischen Leistungen der Krankenkasse aufhören). Am Schlusse 1910 bezogen Altersrente 98 335, Invalidenrente 918 760, Krankenrente 16 965 Personen. Hinsichtlich der Rentenhäufigkeit ist festzustellen, daß 1907 1000 Versicherten 67 Personen gegenüberstanden, die zur Zeit Rente bezogen, und zwar 8 Altersrentner, 57 Invalidenrentner und 2 Krankenrentner. Dabei zeigt sich eine interessante Erscheinung: eine stark den Reichsdurchschnitt (67) weit überschreitende Rentenhäufigkeit bei den ausgesprochen landwirtschaftlichen Anstalten, eine weit geringere, unter dem Reichsdurchschnitt bleibende bei den mehr industriellen und eine noch geringere bei den Anstalten rein städtischen und gewerblichen Charakters, wie z. B. Berlin und den Hansastädten. Dieser Unterschied macht sich nur wenig bemerkbar bei den Altersrenten, um so mehr aber bei den Invalidenrenten. Die Ursache dürfte nach Dr. Mewes, und er hat darin recht, nicht eigentlich in der Verschiedenheit des Berufes und einer verschieden hohen Invaliditätsgefahr des Berufes liegen, sondern hauptsächlich in der sehr verschiedenartigen Altersgruppierung des Versichertenbestandes: stärkere Besetzung der jüngeren, von Krankheiten noch weniger gefährdeten Altersklassen in den städtischen Altersbezirken und in denjenigen mit lebhafter industrieller Tätigkeit, ungünstigere Verteilung (Abzug jüngerer Arbeiter vom Land in die Städte und Industrie!) in den landwirtschaftlichen Bezirken. Infolgedessen fließen denn auch, wie Dr. Mewes in einer Tabelle zeigt, den Anstalten mit mehr ländlichem Charakter beträchtliche Rentenbeträge von den günstiger situierten städtischen Anstalten mit vorwiegend städtisch-gewerblichem Gepräge zu. Die Industrie bezieht dafür als gewissen Entgelt die Abwanderung vom Lande. Im ganzen wurden 1910 in Millionen Mark aufgewandt für Invalidenrenten 145,6, Krankenrenten 3,4, Altersrenten 15,0, Beitragserstattungen 9,4, Heilverfahren 21,0, außerordentliche Leistungen 1,5, Invalidenhauspflege 0,7.

Gerade die hohe Bedeutung des Heilverfahrens in der Invalidenversicherung nicht bloß für die Versicherten, sondern namentlich auch für die Volksgesundheit und das gesamte Volkswohl wird von den berufsmäßigen Kritikern an unserer Arbeiterversicherung viel zu sehr verkannt. Bei dem Heilverfahren handelt es sich um sehr bedeutsame freiwillige Versicherungsleistungen, die die Anstalten in immer wachsendem Maße durchführen, um die Erwerbsfähigkeit Versicherter zu erhalten oder wiederherzustellen. Ihre Aufwendungen setzen sich der Hauptsache nach zusammen aus den Kurkosten und sonstigen Entschädigungsleistungen (z. B. künstliche Gliedmaßen rc.) und andererseits aus den baren Unterstützungen, die während der Kurdauer an solche Angehörige zu zahlen sind, die der Erkrankte aus seinem Arbeitsverdienst sonst zu unterhalten hat. Im Jahre 1910 erstreckte sich das Heilverfahren auf 114 310 Personen oder 76 von je 10 000 Versicherten; es erforderte, wie oben schon angegeben, nach Abzug der von Krankenkassen und andern eingezogenen Ersatzleistungen 21 Millionen Mark. Der wirkliche Wert dieser Präventivtätigkeit und der damit verbundenen planmäßigen Bekämpfung aller Volkskrankheiten ist, so betont Dr. Mewes, „an den geldlichen Aufwendungen der Versicherungsträger schwer zu ermessen. Gründliche und erfolgreiche Heilkuren bedeuten für die einzelnen Versicherten die Wiederherstellung seines größten Kapitals, seiner Arbeitsfähigkeit und wiegen in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung viel schwerer als der Geldwert der Ausgaben. Auch das nationale Wirtschaftsleben gewinnt durch die planmäßige Hebung des Gesundheitszustandes und die Verhütung allzufrüher Invalidität unmittelbar greifbare Vorteile."

Ein gewaltiges Vermögen haben im Laufe der letzten 20 Jahre die Invalidenversicherungsanstalten angesammelt, das jedoch in dieser Höhe notwendig ist, sollen dieselben den ihnen gegenüber den Versicherten obliegenden Verpflichtungen nachkommen können. Dasselbe betrug in Millionen Mark Ende 1892: 163, 1896: 499, 1900: 846, 1905: 1237 und Ende 1910: 1662. Diese Millionen Mark sind wiederum so angelegt worden, daß sie den Zielen der Invalidenversicherung nutzbar werden, und zwar durch Förderung der mannigfachsten Wohlfahrtseinrichtungen. Die Anstalten haben, so führt im einzelnen Dr. Mewes aus, große Summen für die Erbauung guter Arbeiterwohnungen ausgeliehen, haben für Errichtung zweckmäßiger Heilanstalten, Erholungsheime und dergleichen gesorgt, Krankenhäuser, namentlich auch in ländlichen Gegenden, gefördert, wo sonst die Entfernungen die rechtzeitige und gründliche Krankenbehandlung erschwerten; Volksbadeanstalten, Wasserleitungen, Kanalisationen und andere Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege sind mit Darlehen der Invalidenversicherung geschaffen worden; auch für die Hebung der Volksbildung und für Erziehungszwecke (z. B. Waisenhäuser, hauswirtschaftlicher Unterricht für Mädchen der Arbeiterklassen und ähnliches) sind ihre Mittel nutzbar gemacht worden. So waren bis Ende 1910 von sämtlichen Versicherungsanstalten an Darlehn überhaupt ausgeliehen worden: in Millionen Mark für Arbeiter- (Familien-) Wohnungen 301, Hospize, Ledigenheime, Herbergen und dergl. 19, Krankenhäuser, Heilanstalten u. dergl. 97, Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege 152, Erziehung und Volksbildung 82, andere Wohlfahrtseinrichtungen (Bau von Gas- und Elektrizitätswerken, Straßen, Straßenbahnen, Arbeiterkolonien, Schwesternheimen, Kinderbewahranstalten, Kochschulen, Volkstheatern rc.) 116, landwirtschaftliche Kreditbedürfnisse (Wegebauten, Anforstungen rc.) 110, zusammen 877 Millionen Mark. Und zwar erfolgte Gewährung all dieser Darlehen zu einem besonders billigen Zins.

Wenn man im Lichte dieser Zahlen und Tatsachen die deutsche Sozialversicherung, hier speziell die Invalidenversicherung, auf sich wirken läßt, so erhält man doch einen andern Eindruck von derselben, als ihn die Schwarzseher von rechts und links aufkommen lassen möchten. Sie kleben an gewissen Äußerlichkeiten und Unvollkommenheiten und verlieren über diesen den Blick für das Ganze: die Bedeutung der Sozialversicherung für Leben und Gesundheit eines Millionen Köpfe betragenden Arbeiterheeres mit seinen ebenfalls auf Millionen Köpfe sich belaufenden Familienanhanges und damit für die Gesundheit des deutschen Volkes. Es ergeht hier mit der Arbeiterversicherung wie z. B. der Frage des Agrarschutzes. Seine Kritiker, die langatmig Untersuchungen anstellen über diese und jene mit ihm zusammenhängende Nebenfrage, die verkennen dabei die Hauptsache: die Möglichkeit der Erhaltung der deutschen Landwirtschaft gegenüber der auf sie eindringenden, vernichtenden Auslandskonkurrenz sowie ihre Befähigung zur tunlichsten Eigenversorgung des deutschen Volkes mit den Mitteln des täglichen Lebensbedarfes. In diesem Sinne ist der Agrarschutz ein organisches Ganzes. Nicht minder unsere Arbeiterversicherung, die nicht nach dieser oder jener Nebenerscheinung gewürdigt und beurteilt sein will, sondern als eine große soziale Tatsache und Einrichtung. Den Schwarzsehern von links und rechts möchten wir im übrigen die Worte entgegenhalten, mit denen sich in seinem auf dem 26. Berufsgenossenschaftstage in Hamburg gehaltenen Vortrag der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann gegen die Kritiker der Rechtsprechung der ihm unterstellten Behörde wandte:

„Alles Menschenwerk ist Stückwerk."

Deutsches Reich.

Die Verabschiedung der tierärztlichen Prüfungsordnung im Bundesrat.

Über die neue Prüfungsordnung für Tierärzte, die in der Plenarsitzung des Bundesrats am Samstag zur Annahme gelangt ist und die im Sommersemester des nächsten Jahres zum ersten Mal in Geltung treten wird, erfahren wir folgende Einzelheiten. In erster Linie ist eine andere Regelung der Prüfungen eingeführt, und zwar in der Art, wie die ärztliche Prüfungsordnung gestaltet ist. An die Stelle des Vorexamens vor dem eigentlichen Staatsexamen werden in Zukunft zwei Vorprüfungen treten. Ferner ist mit Rücksicht auf die erheblich höheren wissenschaftlichen Anforderungen, die heute an den Tierarzt gestellt werden, die Studienzeit um ein Semester verlängert worden. Die neue Prüfungsordnung erfüllt auch den Wunsch der Tierärzte auf Anrechnung des halben Dienstjahres mit der Waffe auf das Universitätsstudium. Gerade dieser Neuerung haben sich erhebliche Schwierigkeiten entgegengestellt, die die endgültige Fertigstellung des Entwurfs nahezu 2 Jahre verzögerten. Die Heeresverwaltung hatte für diese Anrechnung die Bedingung gestellt, daß die Tierärzte ihrer Dienstpflicht bei einer berittenen Waffe genügten. Dieser Forderung standen aber die Interessen der Universität Gießen entgegen — an der sich bekanntlich eine tierärztliche Abteilung befindet — weil Gießen keinen berittenen Truppenteil in Garnison hat. Der Ausweg aus dieser Schwierigkeit ist durch Entgegenkommen des Kriegsministeriums dadurch gefunden, daß den in Gießen studierenden Tierärzten gestattet ist, ihr Jahr bei der Infanterie abzudienen. Die neue Prüfungsordnung soll mit dem Sommersemester des nächsten Jahres in Geltung treten.

× Ein neues Motorgeschütz.

Über eine bemerkenswerte Neukonstruktion eines Motorgeschützes werden der Korrespondenz „Heer und Politik" von militärischer Seite folgende Mitteilungen gemacht: Die Versuche, Automobil-Geschütze zu konstruieren, sind bekanntlich bisher noch immer von geringem Erfolge begleitet gewesen. Die Schwierigkeiten des Problems liegen nicht in Mängeln des Motors begründet, sondern in der Konstruktion der Wagen, die die Geschütze zu tragen haben. Ein gewöhnlicher Kraftwagen, wie man ihn früher verschiedentlich zu verwenden versuchte, ist wohl bei festem und gleichmäßigem Boden gut brauchbar, bei der Überwindung schwierigen Geländes aber niemals zu verwenden. Jetzt scheint es, als habe man endlich einen neuen Weg gefunden, auf dem es vielleicht möglich sein wird, das Problem zu lösen. In Österreich ist nämlich vor kurzem ein Schnellfeuergeschütz gebaut worden, das gegen die früheren Versuche erheblich brauchbarer erscheint. Der Hauptbestandteil des neuen Motorgeschützes ist ein endloses, über mehrere kleine, breite Räder laufendes Band. Die beiden äußeren, etwas höher gestellten Räder greifen in das Band nach Art der Zahnräder ein. Das Band preßt sich mit seinen Rippen fest in den Boden ein und gewährt auch auf nachgiebigem Boden schnelle Bewegungsfähigkeit. Die Hochstellung der Räder ermöglicht auch eine leichte Überwindung nicht zu großer Steigungen. Bei großen Steigungen und beim Übersetzen von Gräben treten Gleitschienen in Wirksamkeit, an deren äußeren Enden kleine Räder angebracht sind. Außerdem sind noch zwei Räderpaare vorhanden, deren Achse gehoben und gesenkt werden kann und die zu schneller Fortbewegung eingeschaltet werden können. Auf diese Weise kann das Motorgeschütz eine Geschwindigkeit bis zu 30 Stundenkilometer erzielen. Mit Hilfe des Bandes auf Ackerland erreicht das Motorgeschütz ungefähr acht Kilometer in der Stunde, bei der Überquerung von Gräben und Eisenbahn-

---

82)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Wenn ein Mann, wie ich, einmal liebt, so ist es auch fürs ganze Leben. Sonja ist und bleibt meinem Herzen teuer. Ihre Mutter war eine edle, hochherzige Frau, ihr Vater ein armer irrender Mensch. Wir sind allzumal Sünder, — ich werfe auf niemand einen Stein. Und wenn Sie, durchlauchtigste Tante, in meinem Herzen mit Ihren Worten eine Hoffnung wecken wollen, daß Sonja einst mein eigen werden könnte, so kann ich nichts weiter empfinden, als eine heiße innige Freude und Dankbarkeit.

So würden Sie also Sonja zu Ihrer Gemahlin machen, wenn ich Ihnen die pekuniäre Möglichkeit dazu schaffen würde?

Arganoffs Augen leuchteten. Jäh rötete sich sein Gesicht. — Fragen Sie einen Durstenden, ob er trinken, einen Blinden, ob er sehen möchte. Ach, Sie wissen nicht, wie ich Sonja liebe. Nichts, nichts hielt mich von ihr zurück, als meine Armut. Und wenn ich sie erringen kann, dann schweigt mein Stolz — dann ist es mir keine Demütigung, wenn Sie mir die Mittel gewähren, Sonja ein sorgloses Leben zu schaffen. Erst seit ich Sonja kenne und liebe, ist mir meine Armut so recht drückend erschienen, weil sie mir die Möglichkeit nahm, sie mir zu erringen.

Maria Petrowna faßte autatmend seine Hand.

Gottlob, — nun sehe ich die Zukunft Sonjas licht und rosig vor mir. An der Seie eines Mannes wie Sie, Nikita, muß eine Frau glücklich werden. Aber nun, — wie bekomme ich Sonja wieder? Ach, Sie ahnen nicht, Nikita, was mir dieses rasche, stolze Kind ist. Wenn mich mein Leiden nicht gerade jetzt an das Zimmer fesselte, würde ich mit dem nächsten Zug hinter ihr herfahren.

Nikita blickte lebhaft und bittend auf.

Lassen Sie mich zu ihr eilen, durchlauchtigste Tante, stieß er hervor.

Sie lächelte.

Damit kommen Sie meinen Wünschen entgegen, Nikita. Wenn Sonja Sie liebt, werde ich ihr keinen besseren Fürsprecher zusenden können. Ist es Ihnen möglich, sogleich abzureisen? Ich muß gestehen, daß ich keine ruhige Stunde haben werde, bis ich das Kind wieder habe.

Gewiß, ich kann mich schnell frei machen, und an mir soll es nicht liegen, wenn Sie nicht sehr bald Ihre Ruhe wiedererlangen.

Gut, gut! — Meine Kammerfrau kann Sie begleiten, sie muß in diesem Falle einmal das Amt einer Ehrendame übernehmen.

Wann können Sie reisen?

Morgen schon, durchlauchtigste Frau, ich fahre heute noch nach Hause, um einige Vorbereitungen zu treffen. Morgen früh mit dem ersten Zuge reise ich. Ach, wie danke ich Ihnen für dieses Zeichen Ihres Vertrauens. Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben.

Davon bin ich überzeugt, Nikita. Ich wünschte nur, Sie wären erst bei dem Kinde. In welcher Stimmung muß sie aus meinem Hause geflohen sein? Ach, und für welch ein Ungeheuer mag sie mich halten! Sie müssen ihr sagen, Nikita, wie sehr sie sich in mir getäuscht hat, wie sehr ich mich sehne, sie an mein Herz zu nehmen. Ich will Ihnen noch erzählen, wie mich damals die Nachricht von der Schuld und dem Tode meines Sohnes traf. Das sollen Sie Sonja berichten, damit sie ihrer Großmutter gerecht wird.

Sie ergänzte Elisas Bericht mit kurzen hastigen Worten, die aber Nikita zur Genüge von ihren Schmerzen überzeugten. Mit ehrfurchtsvoller Zartheit küßte er ihre Hand.

Ich will Sonja das alles sagen — und sie wird mir mit Freuden folgen und einsehen, daß sie Ihnen unrecht tat.

Sie besprachen noch einiges Notwendige, und Maria Petrowna stellte Nikita einen Scheck aus, damit er genügend mit Geld versehen war. Er sollte auch Sonja eine Summe zur Verfügung stellen für den Fall, daß sie Ausgaben haben würde.

Als Nikita sich verabschiedet hatte, fühlte Maria Petrowna erst ihre Schmerzen wieder. Sie ließ sich von ihrer Kammerfrau gleich wieder heiße Umschläge machen und spürte auch bald wieder Linderung.

Dann sagte sie ihrer Kammerfrau, daß sie sich für den nächsten Morgen zur Abreise nach Deutschland bereit halten sollte.

Die Kammerfrau staunte nicht wenig über diesen überraschenden Auftrag. Tausend Fragen standen in ihren Augen, aber sie war eine gut geschulte Dienerin, um eine davon laut werden zu lassen. Und die Fürstin gab ihr vorläufig auch keine nähere Erklärung. Nur daß sie Fräulein Sonja auf der Rückreise begleiten, und daß sie für diese den neuen Pelzmantel mitnehmen sollte, sagte sie ihr.

Als sich Nikita Arganoff am nächsten Morgen im Palais Kalnoky einfand, war Maria Petrowna schon wach. Sie begrüßte ihn warm und herzlich und sagte dann lächelnd:

Ich habe doch lieber selbst noch einen Brief für Sonja geschrieben, den Sie ihr übergeben sollen, Nikita. Sie könnten über dem Wiedersehen mit ihr vergessen, mir ein sehr eifriger Fürsprecher zu sein. Da will ich meine Sache selbst führen. Und nun gehen Sie mit Gott, Nikita. Bringen Sie für mich die Enkelin zurück — und für sich die Braut.

Er küßte ihr nur stumm die Hand. Der Brief der Fürstin an ihre Enkelin war adressiert: „An die Fürstin Sonja Kalnoky". Und der Inhalt lautete:

Mein teures, geliebtes Kind! Warum verließest du deine Großmutter so rasch und stolz? Wüßtest du, wie sie sich sehnt, die Tochter ihres heißgeliebten, ach so schmerzlich betrauerten Sohnes in Liebe zu umfassen. Konntest du wirklich glauben, seine Mutter habe seinen Tod gewilligt? Dann weißt du nicht, was ein Mutterherz empfindet. Ach, mein Liebling, meine Sonja, kehre schnell zu mir zurück, damit ich dir sagen kann, wie sehr du mir Unrecht getan. Komm heim an mein Herz, in mein Haus, das deine wahre Heimat ist. Komme schnell, — ich bin alt und habe keine Zeit, zu warten. Komm, meine Sonja, zu deiner Großmutter.

* * *

Maria Petrowna hatte sofort an ihre Tochter geschrieben und ihr Sonjas Brief und die Aufzeichnungen ihrer Mutter geschickt.

Sie hatte ihr mitgeteilt, daß Sonja ihr alle Papiere und Dokumente ausgeliefert hatte, und daß diese Papiere unstreitig bewiesen, daß Sonja wirklich Alexanders Tochter sei, was ja außerdem durch Sonjas Familienähnlichkeit beglaubigt würde.

Sie teilte ihr auch mit, daß Nikita Arganoff Sonja liebe und sie zur Gattin begehre, und daß er auf dem Wege sei, sie zurückzuholen.

Zum Schluß fügte sie noch hinzu:

Durch Sonjas Auftauchen geht natürlich deinen Söhnen ein Teil ihres Erbes verloren; aber das können sie verschmerzen. Ich weiß, ihr seid großherzig genug, euch trotzdem herzlich mit mir zu freuen, daß Sascha uns eine Tochter hinterlassen hat. Wladimir würde um so lieber die Kürzung des Erbas tragen, als von seinem Überfluß Nikita etwas zugute kommen wird. Wir werden uns friedlich über alles einigen. Ich denke, es bleibt dabei, daß Michael Schloß Kalnoky, Dimitri das Petersburger Palais bekommt. Dafür werde ich Sonja aus meinem Vermögen so viel Kapital zur Verfügung stellen, daß ihr künftiger Gatte sein Stammschloß neu ausbauen und ausstatten kann. Außerdem soll Sonja das Gut Roschnow erhalten. Die übrigen Besitzungen werden unter deine Söhne und Sonja geteilt, ebenso alles Barvermögen. Ich denke, daß wir uns ohne Streit einigen werden. Jedenfalls bitte ich umgehend um eure Antwort, ob ihr gewillt seid, Sonja anzuerkennen. Vor der Öffentlichkeit werden wir nur bekannt geben, daß Sascha sich vor seinem Tode noch heimlich mit Elisa Helbig vermählt hat und daß wir seine Tochter anerkennen.

Ich hoffe mit meinen Vorschlägen euch und auch Sonja gerecht geworden zu sein.

Auf diesen Brief traf umgehend ein Telegramm Tatjanas ein.

Liebe teure Mama! Wie glücklich bin ich mit dir. Sonja ist uns allen herzlich willkommen. Mit allen Vorschlägen einverstanden. Brief folgt sofort. Tatjana.

* * *

Sonja war inzwischen wohlbehalten im Doktorhäuschen eingetroffen und liebevoll aufgenommen worden.

Onkel Ernst und seine Mutter hatten fast vorausgesehen, daß Sonja so handeln würde, wie sie es getan. Sie tadelten ihr Verhalten so wenig, als sie es lobten, weil sie es eben selbstverständlich fanden. Aber sie waren nicht so fest wie Sonja davon überzeugt, daß damit die Angelegenheit endgültig erledigt war. Im Gegenteil erwarteten sie es als selbstverständlich, daß die Fürstin doch in irgendeiner Weise dazu Stellung nehmen mußte.

Sie sagten aber Sonja vorläufig nichts von dieser Ansicht. Das junge Mädchen war noch so erregt und aus dem Gleichgewicht durch das, was sie an ihrem zwanzigsten Geburtstage erfahren hatte, daß man sie vor jeder neuen Erregung behüten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

gängen mit Hilfe von Gleitschienen ungefähr drei Kilometer. Naturgemäß ist auch eine Panzerung in bedeutenderem Umfange durchgeführt. Der Kampfraum ist durch eine drehbare Panzerhaube geschützt, die mit der Lafettierung verbunden ist. Der Kampfraum faßt zwei Mann für die Bedienung des Geschützes, dahinter liegt der Maschinenraum mit dem Motor (60 P. S.) und Kästen für Brennstoff und Öl, Munition usw. und für den Sitz des Führers, der den Motor bedient, das Geschütz lenkt und während des Feuerns der Bedienungsmannschaft die Munition zureicht. Sämtliche Bewegungen des Geschützes werden von innen her betätigt, so daß ein Verlassen des Geschützes durch die Mannschaft, wie es bei früheren Versuchen, z. B. bei Gräbenüberquerungen, notwendig war, vollkommen fortfällt. Dazu kommt, daß das Motorgeschütz durch seine Panzerung gegen Infanteriefeuer vollkommen geschützt und auch gegen Artilleriefeuer bei der ihm zur Verfügung stehenden Schnelligkeit nicht sehr gefährdet ist. Es dürfte im Gegenteil selbst für die Artillerie kein ungefährlicher Gegner sein. Man darf deshalb den Versuchen mit diesem neuen automobilen Geschütztyp mit großem Interesse entgegensehen.

Ausland.

Italien.

Rom, 24. Dez. Über den Selbstmordversuch des Anarchisten Delferro wird noch gemeldet, der Zustand des Anarchisten habe sich so gebessert, daß man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Delferro soll ein intimer Freund des ebenfalls aus San Giovanni in Persineto stammenden Soldaten Masetti gewesen sein, der in Bologna beim Ausmarsch seines Regiments nach Tripolis auf seinen Obersten schoß und diesen schwer verwundete. Nach dem „Secolo" handelt es sich bei Delferro um einen exaltierten und unzurechnungsfähigen Menschen. Die Polizei nahm in Bologna und dessen Umgebung bei vielen Anarchisten Haussuchung vor, über deren Ergebnis noch nichts verlautet.

Marokko.

⊙ **Die militärische Lage der Franzosen in Marokko.**

Man schreibt uns: Der Angriff einer marokkanischen Harka gegen das französische Detachement Massotier, das zur Besatzung von Mogador gehört, dem südlichsten Hafen, der von den französischen Okkupationstruppen besetzt ist, läßt wiederum erkennen, daß von einer Beendigung des Feldzuges noch lange nicht die Rede sein kann. Nachdem Oberst Mangin im August Marrakesch erreicht hatte, das mit etwa 1 Brigade besetzt ist, hielt man die Unterwerfung des Gebietes zwischen der Schauja und Marrakesch sowie Dukkala, das südlich von der Schauja an der Küste liegt, für sicher und belegte die Orte Safi und Mogador mit nur einem halben Bataillon, während der Schaujadistrikt mit über 2 Bataillonen in Ordnung gehalten werden sollte. Außer diesen Truppen stehen in Fez noch 3 Bataillone, und mehrere fliegende Kolonnen sollen die dortigen Stämme in Ordnung halten. Sie sind je 4 Bataillone stark. Solche fliegende Kolonnen hat man auch gegen die Gebirgsstämme gebildet, während die Orte Sefru, Rabat und Mehedia usw. mit ständigen Truppen belegt sind. Es sind in Westmarokko zurzeit rund 40 Bataillone mit Kavallerie, Artillerie usw. vorhanden. Weitere 8000 Mann stehen an der Grenze gegen Algier zu, so daß im ganzen etwas über 50 000 Mann Okkupationstruppen vorhanden sind. Die Bildung von marokkanischen Truppen, die französischen angegliedert werden sollen — General Liautey will je eine Kompagnie Marokkaner den algerischen Schützenbataillonen zuteilen — ist noch nicht durchgeführt, und wenn die Franzosen wirklich weitere energische Fortschritte machen wollen, so ist eine Verstärkung der Truppen aus dem Mutterlande unbedingt notwendig. Von einer Unterwerfung Marokkos kann vorläufig noch keine Rede sein. Lediglich das Schaujagebiet und der Küstenstrich von Casablanca südwärts sowie die Gegend um Fez und Meknes können als beruhigt gelten. Die Gebirgsstämme mit ihren Prätendanten werden noch manche Überraschungen bringen, und auch die Umgegend von Magasan und Marrakesch kann nicht als wirklich unterworfen gelten. So stehen den Franzosen allem Anschein nach noch schwierige Kämpfe bevor, die deswegen so aufreibend sind, weil immer neue „Gegensultane" auftauchen und die Stämme, die heute den französischen Fahnen huldigen, sich morgen von neuem zusammentun und jede Blöße der Franzosen benutzen, um ihrem Todfeinde Schaden zuzufügen. Wesentlich hieran Schuld sind die Franzosen selbst, die den Bruder Muleh Hafids, Muley Jussuf, als Sultan einsetzten, der sich aus diesem Grunde gar keines Ansehens erfreut und geradezu die Proklamierung von Gegensultanen herausfordert.

China.

♂ **Steigende Kriegsbegeisterung in China.**

Aus Peking wird gemeldet: Aus allen Teilen des Südens und der Mitte des Reiches treffen in der Hauptstadt Nachrichten über Kundgebungen zu Gunsten eines sofortigen Krieges gegen Rußland ein. Auch die Hauptstadt hat sich nunmehr dieser Erregung nicht verschließen können. Massenversammlungen, von den Anhängern der Militärpartei einberufen, predigen den Krieg in leidenschaftlichen Kundgebungen. In erster Linie sind es überall die Studenten und die Schüler der Mittelschulen, die sich zum Träger der Bewegung machen. In den südlichen Provinzen tragen die Versammlungen, in denen der Krieg gegen Rußland gefordert wird, geradezu den Charakter von Aufruhr. Man behauptet auch, daß Dr. Sun Yat-sen ein eifriger Förderer des Kriegsgedankens sei. Er soll vor allem die finanzielle Seite vorbereiten und die Bevölkerung zu Spenden für einen Kriegsfonds auffordern. Aus den Mittelprovinzen berichtet man, daß die Bevölkerung sich schon bereit erklärt hätte, die Ernährung der in den Kampf ziehenden Truppen zu übernehmen. Diesem allgemeinen Drängen gegenüber bewahrt Yuan Shik-kai Ruhe und Besonnenheit. Er ist über die innere Lage und den Zustand der Armee zu gut unterrichtet, um nicht einen Krieg für ein außerordentliches Wagnis zu halten. Indessen reicht naturgemäß sein Einfluß nicht aus, um einer Volksbewegung im großen Umfang Widerstand zu leisten. Es ist daher durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß China gegen den Willen der leitenden Staatsmänner, allein durch die Wucht des Volkswillens, zu einem Kriege gegen Rußland kommt. Russische Kosakenregimenter werden bereits an der mongolisch-sibirischen Grenze zusammengezogen, eine Maßnahme, die auf die Erregung der Bevölkerung naturgemäß von großem Einfluß ist. Auch chinesische Truppen werden in nicht geringer Stärke nach dem Süden der Mongolei entsandt. Hierdurch wächst von Tag zu Tag die Möglichkeit zur Entstehung von Feindseligkeiten zwischen den Truppen in den umstrittenen Gebieten der Mongolei. Und wenn es dort erst einmal zu Konflikten kommt, dann dürfte der Ausbruch des Krieges unvermeidlich sein.

Petersburg, 23. Dez. Übereinstimmende Nachrichten aus der Südmongolei besagen, daß die Lage sehr ernst ist. Für das Frühjahr drohen kriegerische Verwicklungen, was daraus geschlossen wird, daß die Chinesen fortwährend Truppen in der Mandschurei zusammenziehen.

Die Balkanwirren.

Die Sobranje über die Lage.

Aus Sofia wird gemeldet: In der Sobranje führte Ministerpräsident Geschow aus, der Regierung werde die Verantwortung durch die rührende Einmütigkeit und die patriotische Begeisterung des Volkes erleichtert. Leider hätten die Friedensdelegierten ihre eigentlichen Arbeiten noch nicht begonnen. Es sei unzulässig, jetzt eine Verproviantierung der belagerten Plätze vorzuschlagen.

Da Bulgarien Grund zu der Annahme habe, daß der Friede von den Großmächten aufrichtig gewünscht wird, könne es, wenn der Feind den Frieden unmöglich mache, ebensosehr auf frische Kräfte der Verbündeten, wie auf die Sympathie mächtiger internationaler Faktoren rechnen. Die Ereignisse bewiesen die Nichtigkeit der Gerüchte, daß der Balkanbund erschüttert sei. Der Friede werde Bulgarien zum einzigen Nachbarn der Türkei machen. Es liege im Interesse der Türkei, den unnützen Krieg mit dem künftigen Nachbar einzustellen, und so rasch als möglich einen dauernden Frieden abzuschließen, der unter ungeheueren Opfern Bulgariens erwirkt werde. —

Nach dem Ministerpräsidenten ergriffen nacheinander die Führer aller Parteien das Wort und billigten rückhaltlos die Politik der Regierung. Die Redner drückten die Hoffnung aus, daß die Friedensverhandlungen in London zum Abschluß eines, dem großen Opfer des Landes würdigen Friedens führen werden, wobei sie ihren Optimismus auf die Unmöglichkeit der türkischen Offensive, an die unausbleibliche Kapitulation der belagerten Plätze und auf Ratschläge stützten, welche die Mächte nicht ermangeln würden, der Türkei zu erteilen. Wenn jedoch der Friede nicht abgeschlossen werde, würden die politischen Parteien, wie die Redner weiter ausführten, auch weiterhin der Regierung ihre Unterstützung zur Fortführung des Krieges gewähren. Sie verlangten, daß der Besitz alles dessen, was die bulgarischen Waffen eroberten, von der Diplomatie des Landes geschützt werde, und daß, wenn die Regierung Konzessionen mache, diese gering seien. Die Diplomatie Bulgariens werde, wenn sie so handele, Europa einen Dienst erweisen, das dann keine Komplikationen auf dem Balkan mehr zu fürchten haben werde. Die Redner erklärten dann, sie müßten, ohne die Bestimmungen des Abkommens zu kennen, welches die Mitglieder des Balkanbundes verbindet, empfehlen, daß eine Teilung der eroberten Gebiete auf der Basis des Nationalprinzips geschehe im Verhältnis zu der Zahl der Truppen und zu den Verlusten, die jeder einzelne der Verbündeten erlitten habe.

Die bulgarische Nation verlange für sich, daß Mazedonien in seinen Grenzen ohne Ausschluß Salonikis ungeteilt bleibe. Unter dieser Bedingung allein würden die Alliierten den Bund aufrechterhalten, ihn festigen und von jeder ausländischen Bevormundung freihalten können. Sämtliche Reden wurden mit Beifall aufgenommen.

Den Brief eines türkischen Offiziers

führt die Vossische Zeitung zum Beweise dafür an, daß den meisten der türkischen Offiziere doch ein hohes Maß von Intelligenz innewohnt, die richtig geleitet dem Reiche die besten Früchte zeitigen könne. Wir beschränken uns darauf, den Schluß des Schreibens wiederzugeben, der folgendermaßen lautet:

„Trotz aller Unkennachrichten, womit Agence Reuter in ihrer berechneten Übertreibung uns zu dienen pflegt, glaube ich, werden wir mit den Balkanstaaten schließlich fertig werden, falls die Großmächte, besonders Rußland, Frankreich und England, uns gütigst freie Hand lassen. Ich hoffe, Österreich und Deutschland werden doch einsehen, daß der türkische Staat für die germanische Welt ein nicht zu verachtender Bundesgenosse sein kann in dem großen germano-slawischen Kampfe, der sicher einst stattfinden muß. Deshalb sollten, denke ich, diese beiden Mächte die Türkei mit in ihre Bundesgenossenschaft hineinnehmen, obwohl wir vorläufig eine Last sind. Aber ich glaube, versichern zu können, daß, hätten wir nur dreißig Jahre Friede und Ruhe, unsere Nation imstande sein würde, diesen Freundschaftsdienst mit zwei Millionen Bajonetten zu entgelten, die sie bis dahin imstande sein würde, zu stellen."

Die Londoner Konferenz.

Die „Neue politische Correspondenz" schreibt: Es bleibt dabei, daß, wenn die Türkei bei einem Abbruch der Verhandlungen und bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auch kriegerisch zunächst einige Vorteile erreichte, sie doch politisch dadurch keinerlei Erfolg gegenüber der bisherigen Situation erzielen würde. Außerdem würde es in London natürlich sehr verübelt werden, wenn die dort inszenierte Friedenskonferenz resultatlos auseinanderginge. Überdies hat ja auch Herr Poincaré in seiner amtlichen Darlegung in Aussicht gestellt, daß, falls die Schwierigkeiten sich steigern sollen, Frankreich gern bereit sei, zu intervenieren. Unter all diesen Gesichtspunkten darf man trotz der gegenwärtig eingetretenen Pause doch erhoffen, daß es zu einem Wiederbeginn der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nicht kommt.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin" meldet: Die Balkanvertreter hätten ihm auf die Frage, welche Friedensbedingungen sie den Türken außer den territorialen Bedingungen noch stellen würden, geantwortet: Wir werden außer einer Kriegsentschädigung auch noch die Abschaffung gewisser Verträge und den Abschluß eines Handelsvertrages mit der Meistbegünstigungsklausel verlangen. In türkischen Kreisen erklärt man die Bedingungen der Balkanstaaten als durchaus unannehmbar. Die türkischen Delegierten werden wahrscheinlich Gegenvorschläge erstatten, vielleicht auf der Grundlage des Vertrages von San Stefano, durch den der Türkei ein großer Teil Thraziens mit Konstantinopel und ein Teil Mazedoniens mit Saloniki belassen worden war.

Weitere Nachrichten.

Die „Reichspost" meldet aus Cattaro: Die serbischen Truppen haben bei den Ausfällen der türkischen Garnison von Skutari vor Berdiza und Brostschitza starke Verluste erlitten. Vor Medua allein sind 350 Verwundete nach Durazzo gebracht worden. Bei dem Rückzuge gerieten 300 serbische Soldaten in die Sümpfe des Drin und wurden hier von den Türken gefangen. Eine serbische Proviantkolonne, die unter starker Bedeckung von Prizrend nach Alessio marschierte, wurde bei Ura-Veserip von den Albanesen (Miriditen und Lumesen) überfallen. Die Begleitmannschaft wurde getötet und der ganze Transport von den Albanesen genommen. In Alessio wirkte die Nachricht davon niederdrückend, da sie zeigt, daß die serbische Flanke von der Adriaküste abgeschnitten ist. Die Albanesen haben auch die Stadt Elbassan den Serben wieder entrissen und dort die albanesische Flagge gehißt; die serbische Besatzung wurde gezwungen, sich nach dem Osten zurückzuziehen.

Wie die „Neue politische Correspondenz" zuverlässig mitteilen kann, haben bereits Rücktransporte österreichisch-ungarischer Truppen von der galizischen Grenze nach Wien begonnen. Vielen Wiener Familien ist durch die Heimkehr der Söhne eine große Weihnachtsfreude bereitet worden.

Die „Agence d'Athenes" meldet aus Kastoria: Die Türken räumten Koritza und verschanzten sich im Defile von Kiari unter Artilleriedeckung, verfolgt von einem Teil der griechischen Armee. Nach einem längeren Kampf wurden die Türken gezwungen, sich in der Richtung auf Liaskoveki zurückzuziehen. Die Griechen setzten die Verfolgung fort.

Ein königlich serbischer Ukas, durch den das Moratorium bis zum 30. März verlängert wird, bestimmt, daß das Moratoriumsgesetz, falls die Demobilisierung früher verfügt wird, noch einen Monat vom Tage der Anordnung der Demobilisierung an in Kraft bleibt.

Aus der Stadt.

Münster, 24 Dezember.

✉ **Personalveränderungen im Geschäftsbereiche der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Münster.** Der Major a. D. * Schulemann in Coesfeld ist zum Postdirektor ernannt worden. Verliehen ist: der Charakter als Rechnungsrat dem Postmeister * Aldenhoff in Greven und der Titel Ober-Postassistent dem Postassistenten * Müller, Friedrich, in Greven. Etatsmäßig angestellt sind: der Postassistent * Bendemann in Lengerich und die Telegraphengehilfin * Krämer, F., in Münster.

× **„Krumm üm".** Man schreibt uns: Hinter den Kulissen der Mecklenbecker Bühne stehen Schulte Höhnerwien, der heiratslustige Herbstgeselle; Willem Täppken, verwitweter Gasthofbesitzer; die ältere Jungfrau Adele Kliätter und deren Nichte Karline Möchtewohl und der Botenfuhrmann Dirk Klopieist, der sie hinausfahren möchte auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Und dahinter warten die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Lerche des Glockenzeichens und Rampenlichtes. Auf Mecklenbeck ruht auch in diesem Jahre wieder unsere Hoffnung, denn die Parole der Zoologischen Abendgesellschaft lautet auch in diesem Jahre „Wir passen". Die Mecklenbecker aber spassen, und zwar am Sonntag, den 29. ds. Mts. und von da ab weiter bis Fastnacht in „Krumm üm" recht gründlich, so daß die Gefahr lauter ausverkaufter Häuser besteht. Deshalb sichere man sich rechtzeitig seinen Platz im Vorverkauf; für Eisenbahn und Autoverbindung ist gesorgt.

+ **Der Geflügelzucht- und Schutzverein „Ornis"**, der älteste Verein dieser Art in Münster, beging in hergebrachter Weise am Montag abend im Saale des Zoologischen Gartens seine Weihnachtsfeier. Die Feier hat sich bei den Mitgliedern im Laufe der Jahre so eingewurzelt und beliebt gemacht, daß der Kreis der Teilnehmer von Jahr zu Jahr wächst. Auch diesmal waren wieder so viele Besucher erschienen, daß der große Saal dicht besetzt war. Ein unterhaltendes abwechslungsreiches Programm leitete zur Verlosung über, zu der auch in diesem Jahre wieder recht vielversprechende Gabentische aufgebaut waren. Die Tische brachen fast unter der Masse der appetitlich aussehenden Gänse, Enten, Poularden und Hühner, die bestimmt waren, die Weihnachtstafeln der Mitglieder zu zieren. Nicht zu Unrecht wurde daher auch im Laufe des Abends scherzweise der Vorschlag gemacht, der Verein möge seinen Namen ändern in „Verein zur Verhütung der Fleischnot und Unterernährung seiner Mitglieder in den Weihnachtstagen". Eine gehobene gemütliche Stimmung herrschte an dem Abend vor, zu dem geniale Hausdichter ein ganzes Liederbuch voll neuer aktueller und humoristischer Lieder beigesteuert hatten. Möge der alte angesehene Verein auch weiterhin im gleichen Sinne wie bisher wirken und erfolgreich sein!

‡ **Doppelkonzert.** Wir verweisen nochmals auf das am 2. Weihnachtstag abends 8 Uhr (nicht nachm. 5 Uhr) im großen Schützenhofsaal stattfindende Konzert des Männergesangvereins „Melodia". Der Verein, dessen gute Leistungen ja bekannt sind, wird sich bemühen, an dem Abend sein Bestes zu geben. Das Programm des Abends weist, der Weihnachtszeit entsprechend, stimmungsvolle Chöre und Lieder auf. Für den instrumentalen Teil ist die Artilleriekapelle gewonnen. Eine wertvolle Bereicherung erfährt das Programm durch Liedervorträge der Solistin Fräulein Theodora Dröge von hier. So wird den Freunden guter Musik ein abwechselungs- und genußreicher Abend geboten.

Vermischtes.

* **Fabrikbrand.** Berlin, 24. Dez. **(Drahtb.)** Heute vormittag entstand in der Segallschen Fabrik an der Neuen Friedrichstraße aus bisher unbekannten Gründen Feuer, das gleich einen großen Umfang annahm. Die Feuerwehr griff den Brand mit fünf Schlauchleitungen an und beseitigte die Gefahr nach dreistündiger Dauer. Das ganze Lager der Fabrik, bestehend in Bürsten und Kokoswaren wurde vom Feuer zerstört.

* **Zu den Typhuserkrankungen im Eisenbahnregiment Nr. 3 Hanau** wird uns geschrieben: Das Umsichgreifen der Krankheit scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein, nachdem sich am Samstag, Sonntag und Montag keine Neuerkrankten gemeldet haben. Es ist jedoch noch eine Anzahl wegen Typhusverdachtes zur Beobachtung von den Mannschaften isoliert. Im Lazarett befinden sich zurzeit 223 Typhuskranke. In der Nacht zum Montag war der erste Todesfall zu beklagen. Im übrigen nimmt die Krankheit bisher einen milden Verlauf, jedoch ist zu bedenken, daß die kritische Zeit in der 3. bis 4. Woche liegen soll und in diesem Stadium befindet sich bisher nur erst ein kleiner Teil der Erkrankten. Der Herd der Krankheit, der in der Mannschaftsküche liegen soll, konnte mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Unteroffiziere und Einjährige noch gesund sind. Wegen der bestehenden Ansteckungsgefahr ist dem ganzen ersten Bataillon der Weihnachtsurlaub verweigert worden, während das zweite Bataillon am Samstag in Urlaub gefahren ist.

* **Ein Dienstmädchen von einem russischen Grenzsoldaten erschossen.** Königsberg, 23. Dez. Durch mehrere Schüsse und Säbelhiebe wurde, wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" erst jetzt meldet, am Donnerstagabend ein beim Besitzer Schottner in Matilanken dienendes russisches Dienstmädchen, das zur Beerdigung der Schwester nach Wirballen gehen wollte und linksseitig, ohne Legitimation, am Flusse die russische Grenze überschritten hatte, von einem russischen Grenzsoldaten getötet.

* **Feuer an Bord eines französischen Kriegsschiffes.** Lorient, 24. Dez. **(Drahtb.)** Gestern brach an Bord des im Bau begriffenen Panzerschiffes „Provence" Feuer aus, das rasch auf seinen Herd beschränkt wurde.

Dem Marineminister wurde von der Seebehörde in Lorient mitgeteilt, daß der Brand auf dem Panzerschiff „Provence" auf einen Unfall zurückzuführen sei, der häufig auf Werften vorkomme. Ein Arbeiter habe zufälligerweise ein rotglühendes Niet fallen lassen, das dann einen Ballen Werg in Brand gesetzt habe. Das Feuer sei bald gelöscht worden.

* **Neue Briefmarken.** Athen, 23. Dez. Die kretische Postbehörde hat eine neue Briefmarke für die Postämter der Insel ausgegeben. Es sind alte kretische Marken mit dem Aufdruck: „Griechische Regierung".

* **Russischer Defraudant.** Petersburg, 23. Dez. Der Direktor der Kaufmannsbank in Tomaschew bei Lodz wurde wegen Unterschlagung von 100 000 Rubel verhaftet.

* **Amerikanische Schwindler.** Newyork, 23. Dez. Gegen den von Newyork aus betriebenen Handel mit wertlosen Aktien gehen die nordamerikanischen Gerichte scharf vor. 8 Angestellte der Debentur Corporation sind gestern beim Verkauf wertloser Aktien in Höhe von 40 Millionen verhaftet worden. Durch diesen Verkauf sollen über 100 000 Personen geschädigt worden sein. Die Ankündigung der Regierung, die vor dem weiteren Verkauf derartiger Papiere warnt und ihn hart bestraft, behauptet, daß in den letzten zwei Jahren für über 600 Millionen Mark wertloser Aktien in Umlauf gesetzt worden sind. An diesem einträglichen Geschäft waren 1200 Personen beteiligt.

* **Fünf Überlebende der „Florence".** Newyork, 23. Dez. Am Sonntag abend erreichten fünf Überlebende des englischen Frachtdampfers „Florence", der am Freitag bei St. Mersday scheiterte, die Telegraphenstation Trepassey. Der Kapitän des Schiffes sowie 21 Mann der Besatzung und der einzige Passagier sind ertrunken. Die Überlebenden gelangten in einem Boot an Land und irrten zwei Tage lang in bitterster Kälte in der verlassenen Gegend umher. Zwei der Geretteten waren infolge der großen Strapazen so erschöpft, daß sie bewußtlos zusammenbrachen.

in. * **Zwei wertvolle Weihnachtsgeschenke.** Zwei Weihnachtsgeschenke, deren Wert wohl den Rekord aller bisherigen Weihnachtsgeschenke drücken dürfte, machen, wie der „Inf." aus Newyork geschrieben wird, anläßlich des diesjährigen Weihnachtsfestes in der Gesellschaft von Newyork von sich reden. In einer Gesellschaft von Millionären befand sich ein junger Millionärssohn, der gerne mit seinem Gelde renommiert. Er gefiel sich an diesem Abend darin, mit den Geschenken zu prahlen, die er zum diesjährigen Weihnachtsfeste machen würde. Den Trumpf spielte er aus, als er aus seiner Tasche ein Etui zog, das ein wunderbares Brillantgeschmeide enthielt. Er erklärte, dieser Schmuck, den er seiner Zukünftigen zu Weihnachten schenken werde, koste zwei Millionen Mark. Es stelle das teuerste Weihnachtsgeschenk dar, das jemals geschenkt worden sei. Unter den Anwesenden befand sich auch Andrew Carnegie. Carnegie war augenscheinlich ärgerlich über den Renommisten. Er beschloß, diesen zu übertrumpfen, und noch mehr, ihn zu beschämen. Er griff nachlässig in die Brusttasche, nahm ein Scheckbuch heraus und schrieb kaltblütig einen Scheck über fünf Millionen Dollar aus. Er legte den Scheck auf den Tisch und erklärte, er bestimme dieses Weihnachtsgeschenk, das gewiß den Rekord der Rekorde darstelle, für die Errichtung eines Krüppel-, Blinden- und Taubstummenheims in Newyork, und er fordere die Anwesenden auf, ihm nachzufolgen und ihrerseits sein Weihnachtsgeschenk noch zu vergrößern. Das Beispiel des großen Philanthropen wirkte augenblicklich. Auf dem Tisch häuften sich in wenigen Minuten Schecks, Banknoten und Goldstücke, und am Schluß der Veranstaltung konnten außer dem großen Geschenke Carnegies noch gegen drei Millionen Mark für wohltätige Zwecke überwiesen werden. Der junge Prahler, der die ihm von Carnegie gegebene Lehre sehr wohl verstanden hatte, hatte sich selbst bei der Sammlung mit einem Scheck über 500 000 Dollar beteiligt.

* + **Eine neue Nummer des Postblattes** erscheint Anfang Januar als Beilage zum Reichsanzeiger, es kann aber auch für sich bezogen werden. Im Postblatt, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Oktober) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Dez. **(Drahtb.)** Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der jetzt am Ende seiner ersten Ausbildung als Referendar steht, wird im neuen Jahre nach Hannover übersiedeln.

Berlin, 24. Dez. **(Drahtb.)** General der Infanterie Wolf von Stülpnagel, ehemaliger Kommandeur des 5. Armeekorps ist gestorben.

Brüssel, 24. Dez. **(Drahtb.)** Im Senat erklärte der Finanzminister gestern in einer Rede, daß er im Januar eine Besteuerung der Börsenwerte beantragen werde.

△ **Wien**, 24. Dez. Zur Wahl des Dr. Weißkirchner zum Bürgermeister von Wien erinnert die „Neue Preußische Correspondenz" daran, daß sich an die Person des Dr. Weißkirchner vor drei Jahren lebhafte Erörterungen in der deutschen und österreichischen Presse knüpften, als er den ihm gelegentlich des Besuches Kaiser Wilhelms in Wien verliehenen Roten Adlerorden zweiter Klasse abgelehnt hatte. Dr. Weißkirchner meinte, auf einen höheren Orden Anspruch zu haben, und lehnte die Annahme der ihm zugedachten Auszeichnung ab. Ein Jahr später erhielt er dann bei einem neuen Besuche des deutschen Kaisers den Roten Adlerorden erster Klasse.

London, 24. Dez. **(Drahtb.)** Die „Times" melden aus Bombay vom 23. ds. Mts.: Die „Times Ostindia" warnt angesichts des Attentats auf den Vizekönig vor einer pessimistischen Auffassung der Lage. Die vorherrschende Stimmung in Indien sei immer noch voller Vertrauen und Hoffnung, aber die Bestrebungen, die berechtigte Diskussion Indiens zu befriedigen, müßten von einer energischen und unablässigen Tätigkeit gegen die Anarchisten begleitet werden. Ein Optimismus, der die Unversöhnlichkeit des indischen Anarchismus ignorierte, sei aber so gefährlich wie ein Pessimismus, der Indien mit dem Verbrechen einer handvoll Anarchisten belasten wollte.

Madrid, 24. Dez. **(Drahtb.)** Der Senat nahm den französisch-spanischen Marokkovertrag an.

Petersburg, 24. Dez. **(Drahtb.)** Eine in mehreren Mittelschulen vorgenommene Durchsuchung hat ergeben, daß zahlreiche Schüler der revolutionären Arbeitergruppe als Mitglieder angehören. Im zweiten Stock eines Schulgebäudes, das angeblich mit der Wohnung des Unterrichtsministers in Verbindung stehe, sei eine gemeinsame Druckerei entdeckt worden. Die Polizei sei geneigt, hierin einen Beweis für ein weitverzweigtes politisches Komplott zu erblicken.

Konstantinopel, 24. Dez. **(Drahtb.)** Das gestern unterzeichnete Libanonprotokoll enthält die Ernennung des Staatssekretärs im türkischen Ministerium des Äußern Ohannes Bei Caunomigian zum Gouverneur des Libanon und führt in der Verwaltung dieses Gebietes Änderungen ein, die zum Teil die Wünsche der Bewohner der dortigen Gegend erfüllen.

Washington, 24. Dez. **(Drahtb.)** Der amerikanische Konsul in Ignitos, Fuller, ist hier eingetroffen. Sein Bericht über die Untersuchung der Grausamkeiten in Putumayo werde aber erst veröffentlicht werden, nachdem er dem Kongreß vorgelegt worden ist. Man hat aber Grund zu der Annahme, daß er die Grausamkeiten, die die britische Untersuchung zutage förderte, vollauf bestätigt.

Santiago de Chile, 23. Dez. Die Deputiertenkammer hat die Regierung zu energischen Maßnahmen gegen den Trust der Getreide- und Maisexporteure aufgefordert, welche die für den Seetransport für Getreide und Mais bestimmten Schiffe aufkaufen in der wucherischen Absicht, die Preise für Getreide und Mais zum Schaden der Produzenten so weit wie möglich herabzudrücken.

Rio de Janeiro, 24. Dez. In Manaes, der Hauptstadt des Staates Amazonas, meuterten die Polizeimannschaften. Der Gouverneur flüchtete.

El Paso, 24. Dez. **(Drahtb.)** Die mexikanischen Insurgenten unter Pascuel Orozcos bemächtigten sich des Ortes Casagrande.

Mexiko, 24. Dez. **(Drahtb.)** Das Abgeordnetenhaus beschloß eine allgemeine Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 Prozent.

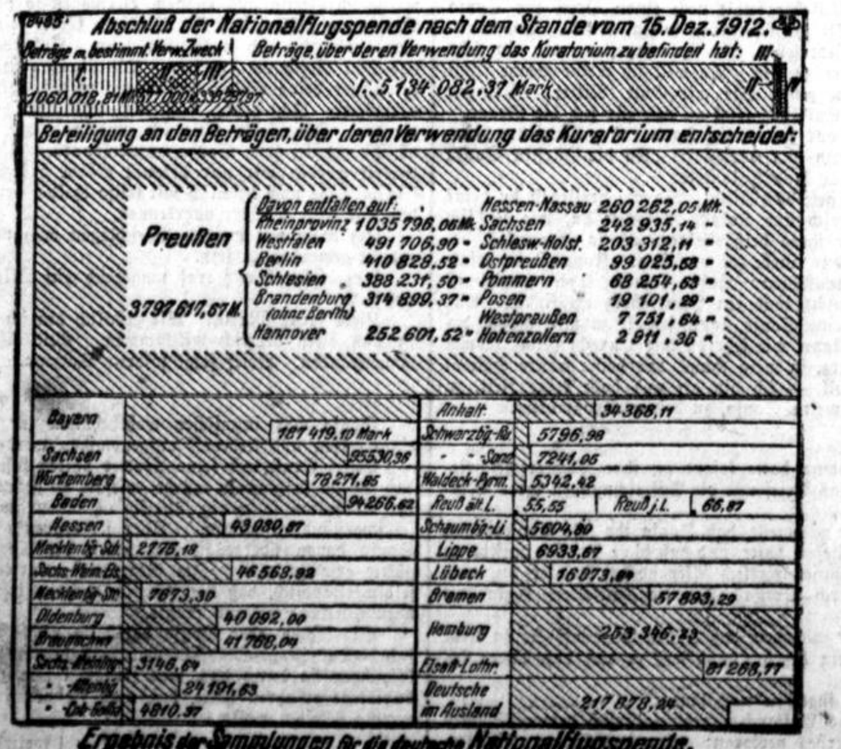
Tokio, 24. Dez. **(Drahtb.)** Heute wurde gegen den Fürsten Yamagata ein Anschlag verübt. Der Fürst blieb unverletzt. Der Attentäter nahm sich das Leben.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. An der Börse herrschte Feiertagsstille. Im Anschluß an Wien und auf Deckungen und Käufe für dortige Rechnung war die Tendenz anfangs allgemein fest. Wohl kam noch von seiten kleiner Spekulanten etwas Ultimoware heraus, die Kurse waren aber gut behauptet. Infolge der ungeklärten Geldmarktverhältnisse legten sich die Börsenkreise eine größere Zurückhaltung auf, und später setzte sich daraufhin eine allgemeine, allerdings nur leichte Abschwächung durch. Auch verlautete, daß eine Großbank Abgaben am Montanmarkte vorgenommen haben soll. Die Kursveränderungen betrugen fast durchweg nur Bruchteile eines Prozents; einen stärkeren Rückgang erlitten Gelsenkirchener, die fast 1 Prozent verloren. Tägliches Geld 6 Prozent und darüber, Ultimogeld 3,75 Prozent. Schließlich trat wiederum eine allgemeine Besserung ein auf starke Deckungen in Phönix, die gegen den vorhergehenden Kurs ca. 1,50 Prozent gewannen.

Die Börse schloß fest. Auch der Kassamarkt der Industriewerte zeigte eine gute Verfassung; die Kursveränderungen hielten sich aber infolge des stillen Geschäftes in engen Grenzen. **Akkumulatoren 18, Caroline Braunkohle 4,50 und Deutsche Spiegelglas 5 Prozent höher.**



Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

In dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1—2 möbl. Zim. sof. zu vm. Näh. Weselerstraße 100.

Bess. frdl. möbl. Zim. m. v. Pens. zu verm. Rosenstr. 4.

Große Wohnung,

5 Zim., Küche u. Zbh., nahe am Hauptbahnhof und Hafen, an ruhige Leute sofort zu verm. Preis 400 Mk. jährlich. Näheres **Hochstraße 12.**

Nähe der Bahnhöfe, Friedenstraße 19, ist sofort oder später die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Veranda und Zubehör, zu vermieten. Näheres parterre.

Sternstraße 47

1. u. 2. Etg., 3 Zim., 2 resp. 3 Mans., Küche u. Zubeh., zum 1. April zu vermieten.

Herrsch. 1. Etage

6 Zim., Küche u. Zubeh., Theissingstr. 14, zu verm. Die Wohnung kann sofort bezogen werden. Näh. Theissingstr. 6. (v5d

Herrschaftliche Etage,
6 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden usw. mit Zentralheizung in der Windthorststr., zwischen Bahnhof und Promenade, zum 1. April w7c
— zu vermieten. —
Näh. Achtermannstr. 14.

Herrschaftliche Etage.
Zum 1. April oder später ist die von Hrn. Steuerrat Klauser bewohnte 1. herrschaftl. Etage (9 Zim., Küche, Zbh., Badez., Glasv., Mans.) Krummertimpen 31, Nähe des Neuplatzes u. der Universität, zu vermieten. Bes. v. 11—1 u. 3½—5 Uhr. Näh. Fürstenbergstraße 2a.

Kl. Wohnungen und große Werkstatt auf sof. od. später zu verm. Mecklenbeckerstraße 55.

Freundliche
2. Etage,
enthalt. 4 Zimm., Küche, Mansarde, Koch- u. Leuchtgaseinrichtung usw., zum 1. April 1913 zu vermieten. a3a
Maybachstr. 1 (Ecke Heilstr.).

» Wohnungen! «

Mehrere freundl. **Wohnungen,** 3 Zim. nebst Küche, Zubehör, zum 1. 4. 1913 an ruh. Einw. zu verm. Preis 300 u. 350 M. Näheres **Kanonierstraße Nr. 8.**

Herrsch. 1. Etage,

Klosterstr. 10, 8 Räume, Küche, reichl. Zubeh., Veranda, Aussicht n. d. Promenade, bew. v. Gräfin v. Merveldt, z. 1. 4. 13 für 1550 Mk. zu vermieten. Besichtigung von 9—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.

Schöne Büroräume

mit und ohne Wohnung, nahe am Hauptbahnhof und Hafen, sofort zu vermieten. Desgl. **große Parterre-Etage** mit Einfahrt für Engros-Geschäft. Näheres **Hochstraße 12.**

Hammerstraße 52
Laden mit Zimmer od. Wohn. zu vermieten.

Gesuchte Wohnungen

Ältere Dame wünscht in besserem Hause dauernd 2—3 unmöblierte Zimmer zu beziehen. Südviertel bevorzugt. Off. u. **L M 654** an die Geschäftsst.

Ältere alleinsteh. ruh. Dame sucht zu gleich od. 1. April eine

» Wohnung «

von 2—3 Zim. in bess. Hause. Gefl. Off. u. **F G 649** Gesch.

» Wohnung «

(1. Etage), 4 Zim. u. Küche, im Preise v. 4—500 Mk., von kinderlosem Ehepaar (Beamter) z. 1. 4. 1913 gesucht. Bevorzugt Ludgeritor. Off. u. **S T 621** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Beamter (3 P.) **sucht Wohn.** im Kreuzviertel im Preise von 500—600 M. Off. u. **W W 642** an die Gesch. ds. Bl.

Beamtenfamilie sucht zum **1. April 1913 geräumige**
Wohnung
(evtl. Part.) zum Preise von 700—800 M. Nähe Neuplatz **oder Kreuzviertel bevorzugt.**
Offerten an die Geschäftsst. ds. Bl. unter **L L 641.**

Herrschaftliches Einfamilienhaus

in der Altstadt a. d. Promenade zu verk. Zu erfr. i. der Gesch.

1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Mans., kl. Gärtch., sof. oder 1. April zu vermieten.
Mecklenbeckerstraße 41.

Kl. Werkstatt und trockener Lagerraum für Tischl. zu miet. ges. Off. unt. **E J 648** Gesch.

Offene Stellen

Bess. nettes ordentl. junges
Mädchen als Stütze
für das Büfett meiner Bierstube zum 1. 1. gesucht.
Herm. Ebert, Hotel Gerbaulet, Bocholt i. W.

In einem herrsch. Haushalt auf dem Lande wird ein junges Mädchen als
Lehrköchin
gesucht. Schr. Angebote unter **M G 984** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Hausmädchen

für ein herrsch. Landhaus im Münsterlande per bald gesucht. Offerten unter **L L 3046** bef. die Gesch. ds. Bl.

Sauberes
Zweitmädchen
für Hausarbeit und 1 Kind zum 1. Jan. oder sp. ges. Fr. Reg.-Baumeister **Buddenberg.** (13a
Erpsstraße 21.

Suche zum 1. April tücht. kath.
Verkäuferinnen
für die Abteilungen Damen-Konfektion und für Besätze u. Kurzwaren. Off. m. Zeugniskopien, Photogr. und Gehaltsansprüche bei fr. Station unter **F F 3041** an die Geschäftsst.

Stundenfrau

ges. Schulstraße 13, II Etg.

In einem kathol. Geschäftsh. auf dem Lande wird zu Febr. oder März ein braves
Mädchen
(nicht unter 25 Jahren) als Stütze gesucht. Ruh ge Stelle. Familienanschluß zugesichert. Offerten unter **H H 3043** an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April braves, kath. **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche versteht, in herrschaftl. Haus. Zweitmädchen vorhanden. Guter Lohn. Offerten unter **P P 638** an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Febr. tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht, welches schon in herrschaftlichen Häusern in Stellung war. Näheres zu erfragen Lackergasse 12.

Zum 1. April 1913 wird für ein besseres Kolonial- und Delikatessen-Geschäft ein
Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai 1913 ein katholisches w2a
Dienstmädchen
für Haus- u. Garteuarbeit.
Schulze Tieckhoff, Kinderhaus.

Tücht. kathol. Mädchen

zum 1. April gesucht in Wirtschaft mit etwas Ackerwirtschaft in der Nähe von Münster. Off. unter **M M 3047** an die Gesch.

Zu April gegen hohen Lohn in einem herrsch. Haushalt von 2 Personen ein perfektes
»» Mädchen ««
gesucht, welches selbständig kochen kann. Waschfrau wird gehalten. Off. unter **D E 647** an die Gesch. ds. Bl.

Modes.

Selbständige erste Arbeiterin zum 15. Febr. gesucht.
Hubert Kobery, Gallitzinstraße 41 II.

Vertreter,

bei Eisenhändler, Klempner u. Schlosser im Münsterlande eingeführt, sucht leistungsfähige Fabrik. Angebote u. **B B 3057** an die Gesch. ds. Bl.

Für ein Waldgut

im nördlichen Münsterlande ein rüstiger
Vorarbeiter,
dem eine gut auskömml. Exist. geboten wird, pro 1. Okt. 1913 gesucht. Näh. Gesch. ds. Bl.

Junger katholischer
Bäcker- und Konditor-Gehülfe
sofort od. in 14 Tagen gesucht.
Ar. Wessels, Emsdetten,
Bäckerei und Konditorei mit Motorbetrieb.

Schmiedegeselle,

der f. Dampfmaschine u. Sauggasmotor Interesse hat, gesucht.
Westf. Kalkwerke,
Stadtlohn.

Jg. Schuhmachergeselle und Lehrling

sofort oder später gesucht.
B. Schlüter, Darup.

Strebsam. Herr od. Dame als
» Filialleiter «
für pat. Neuheiten 2c., Dauerwäsche gesucht. **Kap. u. Lad. n. nöt. „Reforma" Neuheit. engr. Leipzig.**

Für sofort od. z. 1. Februar ein katholischer
Schuhmachergehülfe
gesucht, der selbständig arbeiten kann, für dauernde Arbeit und gute Behandlung. **Friedr. Fehe,** Lünen a. d. Lippe.

Ladenlokal,
in allererster Geschäftslage, mit drei Schaufenstern, Entresol, Souterrain, Zentralheizung, vor April zu vermieten.
Jul. Heimann, Bogenstraße 19, 3. Et.

Selbständige Position.

Generalagentur erster Vers.-Ges. sämtlicher Branchen mit Bureau u. bedeutend. Inkassobestand evtl. per sofort mit tüchtig. Fachmann zu besetzen. Auch Nichtfachleute finden evtl. Berücksichtigung, da Einarbeitung durch tüchtigen Fachmann erfolgt. Hohes Einkommen wird garantiert. Offerten unter Df. O. 9159 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Jg. Friseurgehülfen

sofort gesucht, angenehme Stellg.
Jos. Waltenrath, Friseur, **Sendenhorst.**

Bautechniker,

mit sämtlichen Arbeiten vertraut, zum 1. Januar 1913 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bei freier Wohnung zu richten an
Gebrüder Möller, a2a
Baugeschäft, Quakenbrück.

Tüchtige Vertreter

a. d. Glas- od. **techn. Branche** gegen hohe Provision ges. i.
Deutsche Lichtglas-Gesellschaft m. b. H., Leipzig.

Zwei Schneidergehülfen

bei hohem Lohn und dauernder angenehmer Stelle auf sofort gesucht. (8a
Bern. Leming, Schneidermstr., Epe i. Westf.

Schmiede- und Wagenbauartikelgeschäft sucht tüchtige, branchek. Kraft **für Reise und Land.** Off. m. Referenz. u. Gehaltsanspr. unt. **B B 216** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit gesucht.
B. Stockmann, Schmiedemeister, Ibbenbüren.

Braver Knabe per bald oder zum Frühjahr als
Maler- und Anstreicher-Lehrling ges.
Franz Korber, Steinfstr. 38.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen, unverheirateten
Kutscher,
der landw. Arbeiten mit übernehmen muß gegen hohen Lohn.
Brüning-Sudhoff, Ame Bouren i. W.

Ich suche zur Aushülfe vom 1. Januar bis 31. März
zwei tüchtige
Kontoristen.
Theodor Althoff
Münster i. W.

Laufbursche

ordentl. Junge v. 14—16 Jahr. gesucht. Breul 18.

Auf ein Gut von 220 Morg. im Münsterland, wo sämtliche landw. Maschinen und eigene Kraft und elektr. Lichtanlage vorhanden, wird zum 1. April ein **kath., gut erzogener**
Bauernsohn als Eleve,
nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß und Taschengeld zur Stütze des Prinzipals ges. Solcher, der gute Handschrift hat und gewöhnt ist, überall mit Hand anzulegen, wird bevorz. Gefl. Off. unter **J J 3044** an die Gesch. ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Für die Schloßgärtnerei in **Schloß Coburg** bei Oldebern wird z. 1. April 1913 ein kath.
Gärtnerlehrling gesucht.
Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, kath., **Stelle** zur Erlernung der bürgerlichen Küche od. e. gegenseitige Vergütung. Münster bevorzugt.
Offerten unter **M M 24** bef. **W. Kirch, Horst-Emscher.**

Ein einf. kathol. Fräulein sucht Stelle als
—— Lehrlöchin ——
ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. **R S 620** an die Gesch.

Junges Mädchen,

das schon 1 Jahr die Küche erlernt hat, sucht für einige Mon. gute Stelle, um sich in der Hotelküche auszubilden.
Offerten unter **W J 3035** an die Gesch. ds. Bl.

Einfaches Fräul.,

21 J. alt, sucht Stelle zur grdl. Erlernung der bürg. u. feinen Küche ohne gegenseit. Vergütung, evtl. auch Pensionspreis, in einer Pastorat od. ruh. Privathause. Offerten u. **R S 3032** an die Gesch. ds. Bl.

Suche Stelle für sofort oder später bei Familienanschluß, wo Mädchen vorhanden ist. Bess. Restaurant bevorzugt, doch nicht Bedingung. Zeugnisse vorhanden. Offerten mit Gehaltsang. unter **B C 645** sind zu richten an die Gesch. ds. Bl.

Vormund sucht zu Jan. für einen 17jähr. Knecht (Waise)
Stellung.
Offerten unter **H H 631** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkauf schwerer Eichen und Buchen und Brennholzverkauf.

Die Frhrl. v. Ketteler'sche Forstverwaltung verkauft öffentlich meistbietend: r8a

I. Im Schutzbezirk Tinnen (Stat. Mecklenbeck), Forstorte Dicke Busch 16a und Kortwinkel 19g,
am Freitag, den 3. Januar 1913:
140 Eichen mit 170 fm, darunter Abschnitte I. Klasse von 2,5—6 fm, glatt und rund,
8 Buchen mit 18 fm
9 Eichen „ 4 „
140 Kiefern „ 56 „ (Bau- und Grubenholz)
2 Fichten „ 2,5 „
102 rm Buchenscheit
23 „ gem. Brennknüppel
11100 Buchen.
Anfang pünktlich 10 Uhr vorm. im Dicken Busch bei Haus Tinnen.

II. Im Schutzbezirk Möllenbeck (Station Jägerhaus oder Wolbeck) Forstorte Schwarze Busch 10c u. Sackbusch 7d,
am Sonnabend, den 4. Januar 1913:
52 teils schwere Eichen mit 66 fm **(darunter Stücke von 3—4½ fm)**
55 teils schwere Buchen mit 47 fm (dabei Bloche v. 2½ fm)
14 Eichen mit 4 fm
16,5 rm Eichenknüppel
140 „ Buchenkloben
826 „ gem. Reiser.
Anfang 10 Uhr schwarze Busch bei Graffhorst.
Nähere Auskunft erteilt die **Oberförsterei**
Eringerfeld.

Großer Eichen-Verkauf

Am Donnerstag, den 2. Januar 1913, morgens 10 Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Wedewer zu Stocken
ca. 100 Stück gradschaftige
Busch-Eichen
zu Seepfählen, schweres Bau- und Schreinerholz bis zu 23 Zoll Durchmesser und bis 60 Fuß lang, sowie mehrere Lose Eichen zu Wagendeichseln
geeignet, öffentlich meistbietend auf Kredit resp. Bürgschaft verkaufen. v13
Die Hölzer stehen hart an der Chaussee bei bester Abfuhr ca. 3 Kilometer von der Bahn.

Wilhelm Bäumer,
vereideter Auktionator,
Coesfeld.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 2. Januar, nachm. 2½ Uhr, werden beim Hrn. Gutsbef. Schulze Bockeloh zu St. Mauritz an guter Abfuhr:
30 Klafter Buchenbrennholz,
1 gr. Partie Buchenreiserholz, bes. für Gärtner,
und im Anschluß daran beim Herrn Gutsbesitzer Bracht:
30 Rm. grobes Buchenschlagholz, für Gärtner,
in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 14. Januar, nachm. 2½ Uhr, werden beim Herrn Gutsbes. Schulze Dieckhoff zu Kinderhaus:
30 Klafter Buchenbrennholz,
1 Partie Schlagholz,
für Gärtner,
10 Buchen-Abschnitte, Nutzholz,
in freiwill. Auftrage verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.



Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Samstag, den 4. Jan., nachmittags 2 Uhr, werden beim Herrn Gutsbes. **Ernst Heitmann zu St. Mauritz:**
45 Kiefern, bis 50 Zentimtr. stark u. 16 Meter lang, zu Brettern u. schw. Bauholz geeignet,
6 Buchen, bis 50 Zentimtr. stark u. 16 Meter lang, zu Brettern u. schw. Bauholz geeignet,
1 Weide, bis 60 Zmtr. stark und 13 Meter lang,
1 Partie Eichen, zu Nutz- und Grubenholz, bis 45 Zmtr. stark,
20 Klafter schweres Birken- und Erlenrundholz (auch für Drechsler geeignet),
mehr. Rm. Eichenstangen zu Pfählen u. Deichfeldbäum.,
50 Rm. grobes Schlag- und Reiserholz; ferner:
6 ca. 6 Mon. alte Schweine zur Zucht und Mast,
4 10 Mon. alte Zuchteber — von eingetr. Eltern abst.,
1 Stutfohlen — Fuchs, acht Monate alt,
1 Dezimalwage — zirka 20 Ztr. Tragfähigkeit,
1 transport. Patentbackofen in freiwill. Auftr. verkauft. — Das Inventar ist gebraucht und kann 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Großer Schweine-Verkauf.

Am **Freitag, den 27. Dezbr. ds. Js., nachm. 2 Uhr,** werde ich an der Wirtschaft Eicholt, Bschft. Osthellermark bei Billerbeck:
8 Stück hochtrag. Schweine vorzügl. Rasse,
40 bis 50 Stück 6—15 Woch. alte Schweine,
12 Stück schöne junge Hühner
freiwillig meistbietend geg. Kredit verkaufen.

Ludwig Gr. Daldrup
Billerbeck.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 2. Jan. 1913, vorm. 10 Uhr,** werde ich in freiw. Auftrage des Herrn Kolon **Berning** in **Wilmsberg,** Kspl. Borghorst, an guter Abfuhr:
35 gradschaftige und astreie Buscheichen und Buchen, bis zu 15 Zoll Durchmess. und 40 Fuß Länge, zu Bau- und Nutzholz,
15 Birken, für Holzschuhmacher und
1 Partie Tannen
meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz auf dem Hofe. Besichtigung kann zu jeder Zeit erfolgen.

Fritz Schriel
beeid. Aukt.,
Borghorst, Emsdettenerstr. 85.

Bäckerei.

Eine Bäckerei, Konditorei m. Kolonialwarenhandlung ist umständehalber in einem Industrieplatz des Münsterlandes zu **verkaufen.** Anzahlung 5—6000 Mark. Briefe unt. **P N 3031** an die Gesch. ds. Bl.

Geschäftshaus.

Das in Warendorf belegene Wohnhaus der verst. Frau Ww. Gerichtssekretär G. Schwarz ist mit zum Verkauf übergeben. Das Gebäude befindet sich in **gutem Zustande** und liegt in **bester Lage der Stadt** an der **frequenten Einstraße.** Wegen der **außerordentlich günstigen Lage daher für jeden Geschäftsbetrieb bestens geeignet.**
Reflektanten wollen sich mit mir bald in Verbindung setzen.

Anton Kruse
Warendorf.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 2. Jan., nachmittags 2 Uhr,** sollen beim Gutsbesitzer **Kärmann,** 15 Min. von der Wirtschaft Wiedau, Kirchsp. Amelsbüren, nahe am Hofe gelegen:
10 Klafter Buchen-Brennholz,
4000 grobe Buchen- u. Birken-Buschen,
einige Buchen-Abschnitte, Nutzholz,
einige Haufen eich. Riegelpfähle
freiwillig dem Meistbietenden verkauft werden.

Heinrich Elbers
Amelsbüren, Dorf Nr. 30.

Schweine-Verkauf.



Freitag, den 27. ds. Mts., nachm. 1 Uhr, werden an meiner Wohnung:
30 hochtragende Schweine,
1 sprungfähiger Zuchteber,
2 guterhaltene Gigs m. Geschirren,
1 leichter Federwagen (gebraucht)
freiw. meistbietend geg. Kredit verkauft.

Caspar Haehr
Hiddingsel.

Beabsichtige mein in **Horneburg** bei Recklinghausen an der Hauptstr. gelegenes altrenommiertes
Geschäftshaus
der Manufaktur- u. Kolonialwarenbranche weg. Todesfalles zu verkaufen od. zu vermieten. Stallung und großer Garten vorhanden.

Frau Wwe. Th. Schulte
Horneburg.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 2. Januar, nachm. 2 Uhr, werden in freiwill. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **A. Focke-Hohenholte:**
30 Klafter Buchenbrennholz,
5 Klft. Eichen-Riegelpfähle,
50 Stück Eichen, geeignet für leicht. Bauholz, Sparren, Deichselbäume und sonst. Nutzholz; ferner
große Partie durch Umbau gewonnene eich. Pfosten, Sparren, Riehholz, Fenster, Fensteine, Pfannen usw.
meistbietend verkauft.

Hubert Lefert
Hohenholte.

In der
ersten Münsterischen Central-Auktionshalle
Hasenstr. 40
findet am **2. Januar 1913**
große
Auktion
statt, wozu gebr. Möbel sowie Sachen aller Art zum Mitversteigern angenommen werden. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.
Geld sofort nach Verkauf.
Lagergeld wird nicht erhoben.
Postkarte genügt.
Münster, den 25. Dezbr. 1912.

Hermann Höllmann
Auktionator,
porm. Th. Weber.
Kontor: Hasenstraße Nr. 18.
Telephon 1573.

Eichen-Verkauf.

Montag, den 30. Dez. 1912, mittags 12 Uhr
werden im freiwilligen Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Jos. Berteimann zu Altenberge, Bschft. Hansell,** an sehr guter Abfuhr
ca. 70 reine gefällte Buscheichen,
darunter meist schwere bis zu 70 cm Durchmesser und bis 40 Fuß Länge für Schreiner, Wagenbauer und zu jedem Bauholz geeignet,
6 schöne Eschen und 20 Rummern schwere eich. Riegelpfähle
öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft. Versammlung auf **dem Hofe.** a2a

Gustav Grotemeyer,
Altenberge.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. Januar 1913 morgens 10 Uhr, werde ich im freiw. Auftrage bei Colon Reismann gt. Lütke Entermann zu Ostenrup Kirchsp. Senden:
19 Haufen Eichen, leichtes Bauholz, Teich-Bäume u. Gerüstepfähle und 12 buchene Klaftern rummernweise öffentl. gegen Kredit verkaufen. (12a
August Schürer, Auktionator
Senden Dorf 84.

Mehrere herrschaftl. Ein- u. Mehrfamilien-Wohnhäuser

auf Mauritz habe ich unter günstigen Bedingungen zum Verkauf an Hand. Anfragen zu richten an
Lübbert.

Herrschaftliches Einfamilienhaus

an der Burchardstr., mit schönen großen Räumen und Ziergarten, steht zum Verkauf durch **Lübbert.**

Die herrschaftliche
Besitzung
Mühlenstr. 8, den Erben Schmale gehörend, steht durch mich zum Verkauf, evtl. auch zur Vermietung.
Lübbert.

Geschäftshaus

Ein an der Neubrückenstr. gelegenes Geschäftshaus mit großen Werkstätten und Hofraum, für Schlosser, Anstreicher usw. sehr geeignet, steht bei geringer Anzahlung z. Verkauf durch
Lübbert.

Größere
Bauterrains
an der Grevener-, Melchers-, Kinderhauser- und Marienthalstraße sowie an der Graelstraße sind im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei
Lübbert.

Große
Geschäftshäuser
in bester Lage der Stadt sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Lübbert.

Eine größere Anzahl
Bauplätze
an den neuen Straßen zwischen Warendorferstr. und Schiffahrterdamm gelegen, stehen unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Evtl. werden auch Baugelder gegeben. Weitere Auskunft durch
Lübbert.

Weihnachts-Wunsch!
Suche für einen soliden, tüchtigen Landwirt, kath., 30 Jahre alt, die Bekanntschaft einer tüchtigen kath. Bauern- oder Kötterntochter zwecks spät. **Heirat,** evtl. auch Einheirat. Vermögen vorhanden. Offert. mit Angabe der Verhältn. nebst Photogr. u. **M L 968** an das Centr.-Ztgs.-Bur. a a

In der
ersten Münsterischen Central-Auktionshalle
Hasenstr. 40
findet am **2. Januar 1913**
große
Auktion
statt, wozu gebr. Möbel sowie Sachen aller Art zum Mitversteigern angenommen werden. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.
Geld sofort nach Verkauf.
Lagergeld wird nicht erhoben.
Postkarte genügt.
Münster, den 25. Dezbr. 1912.

Hermann Höllmann
Auktionator,
porm. Th. Weber.
Kontor: Hasenstraße Nr. 18.
Telephon 1573.

Sol. kath. Herr, 31 J., der sich in gewerbl. Unternehmen selbständig machen will, sucht
Heirat
mit gut kath. Dame aus vermögender Familie. Wahre Herzensbildung, tücht. Hausfrau u. einfaches, natürliches Wes. Bedingung. Interesse für Natur, Musik u. Kunst sehr erwünscht. Gefl. Anerbiet. mit Bild unter **T B 3034** an die Gesch. d. Bl.

Weihnachtswunsch!

Handw., Wittwer im Alter von 43 J., kath., mit Kind., 2 im Alter v. 11—13 J. zu Haus u. 2 ält. im Dienst, wünscht mit ält. kath. Person, auch Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks baldiger Heirat in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Anerb. unter **O O 3049** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Höfe, Heideflächen

zur Anlegung von Höfen, Kötthereien, Wirtschaften, Bäckereien sind durch mich zu kaufen.

A. Eyssing, Epe i. W.

»» Wirtschaft ««

wegen Sterbefalls sofort zu vermieten.
Offerten unter **N N 3048** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Portemonaie mit Geld gefunden. Näh. Werse 155, Diepenburger Schule.

Wann sollen Frauen und Mädchen zur
Rechtsschutzstelle gehen?
Wenn sie mit der Invaliden- und Angestellten-Versicherung nicht Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.
Bei Beleidigungen und Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie **unentgeltlichen Rat.**
Sprechstunden:
Dienstag nachm. von 6—8 Uhr, Samstag vm. v. 10—11½ Uhr.
Neu aufgenommen:
Unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrtsangelegenheiten jed. Art, über Wohltätigkeitsanstalten und -Einrichtungen.

Bauplatz

ca. 60 Ruten in vornehmer Lage zu verkaufen. Offerten unter **J K 652** an die Geschäftsst.

Einfamil.-Haus

mit gr. Garten, in feinster Lage Münsters, weg. Domizilwechsels bed. unter Wert zu verkaufen, ev. gegen **Grundstück, Gut,** od. and. Objekt zu vertauschen. Off. unter **O J 651** an die Geschäftsstelle.

Coupé sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres **A. Döbbing,** Bült 8.

50 Rmtr. trockenes Birken-Klafterholz
in Meter-Länge abzugeb. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

5000 Mk. **Hypothek,** dringend. Umstände halber mit 1500 Mk. Nachlaß sofort zu verk. Zinsen 5 Prozent. Off. unt. **S S 643** an die Gesch. ds. Bl.

— 3000 Mark —
zu 5% Zins. von pünktl. Zinsz. auf Geschäftshaus zu sofort od. später gesucht. Offerten unter **A B 644** an die Gesch. ds. Bl.

— 15 000 Mark —
auf sehr gute 2. Hypothek bald zu leihen gesucht. Off. unter **K K 554** an die Gesch. ds. Bl.

Vereinszimmer,

ca. 120 Personen fassend, noch einige Abende in d. Woche frei. **H. Zülkenbeck,** Breitegasse 26.

Eichenholz!

Habe einen Posten gradschaftige bis 25 Meter lange eichene Balken abzugeben.

M. Drerup
Neuenkirchen, Bez. Münster.

Katholischer Mädchenschutzverein für Dienstmädchen.

Münster, Domplatz 37—39.

Unentgeltliche Stellenvermittlung, Rat und Auskunft jeder Art.
Auf Wunsch werden die Mädchen von der Bahn abgeholt.
Beim Beginn eines jeden Quartals sind die Damen auf dem Bahnhofe anwesend und durch eine gelb-weiße Schulterschleife erkenntlich.
Geöffnet an Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr, Montags und Donnerstags nachm. von 4½—6½ Uhr.
Sonntags nur für Dienstmädchen nachm. von 4½—6½ Uhr.



Verlag der Aschendorff'schen Buchhdlg. Münster i. W.

Wir empfehlen folgende für die
Hausbücherei der katholischen Familie
unentbehrlichen **Volksbücher:**

Haus- und Familienbibel, in Wort und Bild (nach Oberberg) nebst kurzem Abriß der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Prälat Dr. Berlage und Dompropst r. Scheuffgen. 734 S. 8°. Mit zahlreichen Bildern 2 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,60 Mk., ½ Frzbd. 3 Mk.

Erschien auch in Prachtausgabe unter dem Titel „Gottes Reich auf Erden". gr. 4°. gebd. in Geschenkband 12,50 Mk.
Katech. Blätter: Ich halte Overbergs oder Berlage-Scheuffgens Werk für das köstlichste, in erreichbarste, vollständigste und nutzbringendste Hausbuch. Ich empfehle dieses Hausbuch allen gut, bitte es für ein höchst gediegenes Festgeschenk und glaube insbesondere daß die Schlichtheit sich um Verbreitung desselben mit Eifer annehmen soll.

P. Leon. Goffine, Haus-Postille, oder christ-katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch für alle Sonn und Festtage des Jahres nebst einem vollständigen Gebetbuche. Volks-Ausgabe mit farb. Titelbilde und 100 Holzschn. (davon 32 Vollb.) 29. (Stereotyp-) Auflage. 704 S. 8°. 1,75 Mk., gebd. ½ Leder 2,30 Mk., ½ Franzbd. 2,65 Mk.
— — Pracht-Ausgabe in größerem Format und mit Linieneinfassung, br. ch. 2,50 Mk., geb. ½ Franzbd. 3,60 Mk.
Pastoralblatt Köln. Diese Ausgabe zeichnet sich durch den Auge wohlthuenden Druck und feines, doch kräftiges Papier aus; der überaus reiche und würdige Bilderschmuck ist nach Vorlagen der besten alten und neuen Meister ausgewählt .... Der Preis ist sehr billig.
Unsere englische Ausgabe des Goffine kostet 2,25 Mk., geb. 3 Mk.

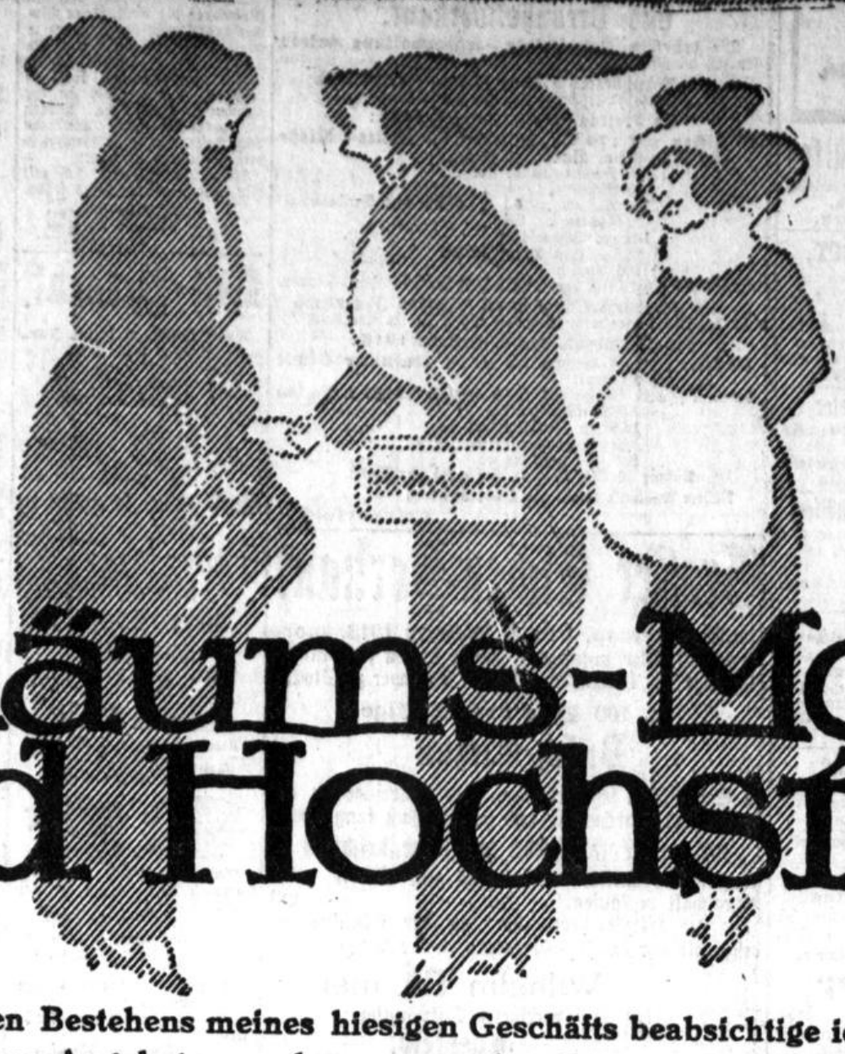
P. Math. Vogel S. J. Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres mit heilsamen Lehrstücken versehen. 5. (Stereotyp-) Ausg. Neu bearb. von B. Cramer, Pfarrer. Mit über 200 Bildern im Text und 6 Vollbild. in reichstem Farbendruck. 816 S. 4°. 7 Mk., geb. ½ Leder 8,60 Mk., dto. ganz Leinen 9,80 Mk.
— — Pracht-Ausgabe mit einem Anhang enthaltend: P. Cochem Leben Jesu und Mariä. Ausgabe auf feinstem Papier mit roter Linien-Einfassung in gr. 4°. Mit über 250 Bildern in Holzschnitt, einem Familienregister und 15 Vollbildern in feinstem Farbendruck. — 960 S. brosch. 11 Mk. geb. in ½, Frzbd. 15 Mk.
Kirchenmarkt Crefeld. Dem vortrefflichen Inhalt des Werkes entspricht die Ausstattung, sowohl hinsichtlich des schönen Druckes, wie der großen Zahl guter Holzschnitte und sehr geschmackvoll ausgeführter Farbendrucke. — Anzeig. für die kath. Geistlichk. Der Hauptvorzug besteht in den sehr schönen und praktischen Lesestücken, welche sich jedem Heiligenleben anschließen.

P. Nicol. Avancinus S. J. Betrachtungen über Leben u. Lehre Christi nach den 4 Evangelisten für alle Tage des Jahres; nebst einer kurzen Abhandlung über Notwendigkeit, Nutzen und Art und Weise der Betrachtung. 2 Bde. 6. reich illustr. Ausgabe. 808 S. 8°. 2,50 Mk., in Leinen geb. 3,30 Mk.
Diese neue, unlängst erschienene Ausgabe des beliebten Betrachtungsbuches ist mit 32 Vollbildern geschmückt.

P. M. von Cochem, Leben und Leiden unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi und seiner gebenedeiten jungfräulichen Mutter Maria. Stereotyp-Ausg. mit farb. Titelblatt u. 50 Holzschn. (davon 41 Vollb.) 504 S. 8°. 1,75 Mk., geb. in ½ Leder 2,30 Mk. in ½ Frzbd. 2,65 Mk.
Liter. Courier Würzburg. **Der Nutzen, den dieses schlicht einfache, innig fromme Buch schon gestiftet hat, wird nur von dem einen übertroffen, den der seeleneifrige Verfasser durch ein Missionswerk i. J. gestiftet hat.**

Dr. W. Cramer, Weihbischof, Das Kirchenjahr oder Betrachtungen auf alle Tage des Kirchenjahres nach dessen Zeiten und Evangelien. 2. Aufl. 2 Bände. 1280 S. 8°. 7 Mk., geb. in ½ Franzbd. 9 Mk.
Theol. prakt. Monatsschrift. **Für die Gediegenheit des Inhalts bürgt schon der Name des hohen Verfassers. In einfacher klarer und anziehender Sprache werden die immer gedankenreichen Betrachtungspunkte auseinandergelegt, und gewöhnlich mit einer kurzen Nutzanwendung, einer ergreifenden Anmutung oder einem kräftigen Vorsatze wohl auch mit einem flehentlichen Gebet geschlossen. — Theol. prakt. Quartalsschr. Linz. Möge das auch für Predigten gut verwendbare Werk weite Verbreitung und Benutzung finden.**





Ungeahnte Vorteile bieten Ihnen der Jubiläums-Monat Alfred Hochstetter Münster

Anläßlich des fünfzehnjährigen Bestehens meines hiesigen Geschäfts beabsichtige ich meinem großen treuen Kundenkreise durch besondere Angebote von hervorragender Güte und größter Preiswürdigkeit für den Monat Januar 1913 ganz außergewöhnliche Vorteile zuzuwenden.

Unterstützt durch diesbezügliche günstige Abschlüsse bin ich in der bevorzugten Lage, wirklich allerbeste Fabrikate zu beispiellosen billigen Preisen anbieten zu können.

Wegen durchgreifender Vorbereitungen für diesen Jubiläums-Verkauf bleibt mein Geschäft Freitag und Samstag bis 5 Uhr für den Verkauf vollständig geschlossen.

Wiedereröffnung: Samstag, den 28. cr., nachm. 5 Uhr.

Gebrüder Knake A.G.

Hofpianoforte-Fabrik.

Gegr. 1808. Münster i. W. Gegr. 1808.



Anerkannt bestes Fabrikat.

Flügel

Pianos

Klavierspiel-Apparate

„Accentola“ Knake-Patente.
D. R.-P. Nr. 253228, 254232, 530688.

Hervorhebung von Melodie und Einzeltönen im vollen Accord ganz nach Belieben des Spielers. Größte Modulationsfähigkeit auch im unabgeschwächten Fortespiel.

Vorführung und Besichtigung jederzeit bereitwillig.

ROSE & CO.

Möbel-Fabrik DORTMUND

Ausstellung und Verkaufsräume
Westenhellweg 57, 59, 61, 63

Grosse sehenswerte Ausstellung vollständiger Wohnungseinrichtungen in einfacher sowie vornehmer Ausführung und allen Preislagen
Teppiche □ Gardinen □ Dekorationen
Für Orient-Teppiche eig. Einkaufshaus in Konstantinopel

Eigene kunstgewerbliche Werkstätte für Möbel und bessere Bauarbeiten

Durch eigene bedeutende Fabrikation sind wir hinsichtl. der Preise besonders leistungsfähig. Für erstklassige Arbeit u. tadelloses Material übernehmen wir weitgehendste Garantie

Feinste Referenzen.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60
Billigste Preise.
Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1589.

Statt Karten.

Wilhelmine Schovenberg
Hubert Homann-Gaupelt

Verlobte.

Worbach, Bez. Aachen (Rhld.). *Beckmannshof, Lüdinghausen.*

— Weihnachten 1912. —

Die Verlobung meiner Tochter **Maria** *mit dem Herrn Rechtsanwalt* **Bernhard Rochol in Coesfeld** *beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.*

Frau Wwe. Fritz Schnell
Paula geb. Rincheval.

Dülmen, Weihnachten 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Schnell,** *Tochter des verstorbenen Herrn Verlagsbuchhändlers Fritz Schnell und seiner Frau Gemahlin Paula geb. Rincheval, zeige ich hiermit ergebenst an.*

Bernhard Rochol,
Rechtsanwalt.

Coesfeld, Weihnachten 1912.

Die täglich erscheinende

Beckumer Volkszeitung

(„Die Glocke“)

Ausgabe A mit den täglichen Beilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“ kostet 1.50 M., die Ausgabe B (mit der weiteren Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“) 1.75 M. vierteljährlich bei allen Postanstalten, wöchentlich 15 Pfg.

Inserate kosten 15 Pfg. die Petitzeile und gelangen in ca. 14 000 Zeitungs-Exemplaren zum Abdruck.

Statt Karten.

Maria Gertzen
Laurenz Brockötter
Lehrer

Verlobte.

Gütersloh Raestrup
Bez. Münster.

Weihnachten 1912.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Fabrikanten Herrn Georg Eckrodt in Gescher beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Sanitätsrat Dr. Brüning und Frau,
Elisabeth geb. Hapels.

Stadtlohn, Weihnachten 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Brüning, Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. Brüning und seiner Frau Gemahlin Elisabeth geb. Hapels beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Georg Eckrodt.

Gescher, Weihnachten 1912.



Ein schön gebautes schweres
oldenburger Pferd
zu kaufen gesucht.
W. Hartmann, Salzstr. 30.

Bauplätze
im Zentrum der Stadt zu verk. Offerten unter Z 50 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Dalli-Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

BM. Kaninchen zu verkaufen. Näh. Grosenerstr. 50a.

Maschinenstrickerei Bergstraße 50 strickt Strümpfe und Socken an.

»» Vertreter ««

v. leistungsf. Frankf. Weinh. u. Sektkellerei geg. hohe Prov. ges. Auf Wunsch volle Diskretion. Tadell. Ausf. d. Auftr. Bew. all. Stände bel. sich ausf. zu melden. Off. u. F B J 645 a. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Von armem Mädchen Sonntag nachm. von Hammer- bis Ludgeristr. Uhr mit Kette verloren. Wiederbr. erh. Bel. Hammerstraße 94.

Schweres rotbuntes
Bullenkalb zu verkauf.
Heinrich Todenroth.
Münster i. W., Geist Nr. 135.



Georg Mürau
Fliegerschule
System Grade
Flugplatz Rotthausen
Generalvertretung der
Hans Grade Flugzeugwerke, Bork (Mark)
Schnelle, billige, gewissenhafte Ausbildung.
2 Flugfelder. — 4 Apparate.
Passagier-Flieger. Schau-Flieger.

Frieda Oestreicher
Carl Hock

- - - Verlobte. - - -

Weihnachten 1912.

Hofheim i/Ried Münster i. W.
Kreis Bensheim (Hessen).

Anne Iling
Caspar Lethmate
Verlobte.

Leer (Ostfriesl.) Essen
Weihnachten 1912.

Maria Kintrup
Heinrich Rauch

- Verlobte. -

Weihnachten 1912.
Münster i. W.